Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 249 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 24. Oktober 1938

20000 DAF.-Aktivisten in Leipzig

Der große Gauappell — Dr. Ley über die fachliche Ausrichtung der Werkscharen und Werkfrauengruppen

Leipzig, die Stadt im Gau Sachsen, die schon so viele bedeutende Kundgebungen der Partei und ihrer Gliederungen gesehen hat, war am Sonntag Schauplatz des Gauappells der Deutschen Arbeitsfront für den Gau Sachsen. In der großen Feierhalle der DAF. waren neben je 750 Betriebsführern und -obmännern 2000 DAF.-Walter, 500 Mitarbeiter der DAF.-Dienststellen und 12 000 Werkscharmänner und Werkfrauen versammelt, insgesamt also 20 000 Menschen. Zahlreiche Vertreter von Partei, ihren Gliederungen, Wehrmacht und Arbeitsdienst wohnten der Veranstaltung bei, deren ganze Bedeutung sich daraus ergibt, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley selbst die grundsätzliche weltanschauliche Ausrichtung der Werkscharen übernommen hatte und daß Gauleiter Martin Mutschmann zum erstenmal nach seiner schweren Erkrankung wieder unter den schaffenden Männern und Frauen des Sachsengaues weilte.

Nach der Eröffnung und nach dem Grußwort des Leipziger Kreisleiters Wettengel sprach zunächst Amtsleiter Prof. Dr. Arnhold über „Werkscharen und Berufserziehung". In Vertretung der Reichsfrauenführerin behandelte Pgn. Immle die Aufgaben der Frau im Betrieb, während Gauobmann Peitsch die KdF.-Arbeit der Werkscharen und Werkfrauengruppen würdigte. Nach der Mittagspause wurde die Aufgabe der Werkscharen im Dienste der betrieblichen Gesundführung durch den Amtsleiter und Stellvertretenden Reichsärzteführer Dr. Bartels umrissen.

Die Werkschararbeit im Sachsengau

Der Gauobmann der DAF., Helmuth Peitsch, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß diese Kundgebung auf historischem Boden, dem Befreiungsfeld von 1813, stattfinde. Damals wie heute habe es sich erwiesen, daß die gerechte Sache nur dann siege, wenn eine verschworene Gemeinschaft zum höchsten Einsatz bereit sei. Leipzig sei aber auch für die Bewegung in vieler Hinsicht historischer Boden, und in der Kampfzeit habe diese Stadt dem Sachsengau, der ganzen Partei und dem Führer alle Ehre gemacht. Dann wies der Redner auf die Aufgabe dieses Appells hin, der der Ausrichtung der Werkscharen und der Werkfrauengruppen diene. Sie ständen, 25 000 Werkscharmänner und 5000 Werkfrauen, neben dem Heer der Walter, Warte und Vertrauensfrauen in treuer Verpflichtung auf dem der Deutschen Arbeitsfront vom Führer zugewiesenen Aufgabengebiet. Das Ziel sei es, bis zum Ende des kommenden Jahres zu erreichen, daß die Werkscharen und Werkfrauengruppen im Sachsengau auf eine Zahl von 60 000 Aktivisten anwüchsen. Zum Schluß begrüßte der Gauobmann den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann, dem er im Namen aller an der Kundgebung Beteiligten durch Worte herzlichen Dankes seine Freude zu dessen Wiedergenesung aussprach. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache.

Wir brauchen alle Arbeitskräfte!

Dann nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, von nicht endenwollendem Jubel begrüßt, das Wort zu seiner bedeutungsvollen Rede. Er wurde bei seinen Ausführungen immer wieder an den besonders markanten Stellen von starken Zustimmungskundgebungen unterbrochen, die das beste Zeichen dafür waren, wie sehr Dr. Ley den Schaffenden aus dem Herzen sprach.

„Werkscharen und Werkfrauengruppen — Stoßtrupps der nationalsozialistischen Bewegung in den Betrieben", unter dieses Thema hatte der Reichsorganisationsleiter seine Rede gestellt. Darüber hinaus gestaltete sich die Rede zu einem richtungweisenden, großangelegten Ausblick auf die Gestaltung des deutschen Schicksals. Einleitend zeigte Dr. Ley die Lage unseres Volkes in diesen Tagen und erklärte, daß wir nun festhalten müßten, was wir errungen hätten. Wir dürften nicht ausruhen, sondern jetzt gehe die richtige Arbeit erst an. Alles was vorher gewesen sei, sei nur ein Vorspiel gewesen. Geschafft werde es durch gesteigerte Leistung, durch Schaffung von mehr Werten. Hier beginne das große Problem, der Mangel an Menschen. Der Nationalsozialismus habe in den fünf Jahren seit der Machtübernahme gezeigt, daß er auf völlig neuen, revolutionären Wegen mehr Leistung heraushole als je zuvor.

Der Reichsorganisationsleiter entwickelte sodann die Grundsätze, die für die Behebung des Menschenmangels maßgebend sein müßten. Weitsichtige Berufsplanung in Verbindung mit einer Herabsetzung der Berufslehre auf ein Mindestmaß nannte Dr. Ley als eine dieser Maßnahmen. Ferner die Schaffung von Lehrwerkstätten und eine großzügige Begabtenförderung, für die schon in den nächsten Wochen die Vorarbeit beendet sein werde. Von den Wissenschaften müßte die Technik ganz besonders gepflegt werden. Weiterhin sei durch großzügige Umschulung eine bessere Ausnutzung der Menschen möglich. Auch die Durchkämmung vieler Behörden und aller Berufe würde Kräfte freimachen, die in anderen Stellungen nötig seien. Der Leistungskampf habe in diesem Jahre als Hauptaufgabe, die kleineren Betriebe auszuzeichnen, die mit geringsten Arbeitskräften beste Leistungen erzielten. Auch dadurch würden Hunderttausende freigemacht werden. Ferner sollen nach dem Grundsatz der Dorffabriken Heimindustrien in solche Gegenden gebracht werden, wo die Leute im Winter wenig zu tun haben.

Zum Schluß seiner bedeutsamen Ausführungen erörterte Dr. Ley die Maßnahmen, die für die Erhaltung des Menschen und seiner Arbeitskraft getroffen werden müssen. Alle die genannten Maßnahmen müßten durch Schaffung von Arbeitsmethoden, die dem deutschen Menschen entsprächen, ihre Durchschlagskraft erhalten. Als der Reichsorganisationsleiter seine Ausführungen beendet hatte, dankte ihm noch einmal freudiger Beifall der 20 000 in der weiten, festlich geschmückten Halle für seine Worte. So fand dieser Tag und diese Kundgebung, die für den Sachsengau und alle seine schaffenden Menschen eine so große Bedeutung besaßen, einen erhebenden Ausklang, der sich auch in dem Aufruf des Gauobmanns ausdrückt, den er im Anschluß an die Leipziger Kundgebungen an alle schaffenden Männer und Frauen Sachsens erlassen hat.

An die Schaffenden des Sachsengaues!

Ein Aufruf des Gauobmannes Peitsch, MdR.

Der Gauobmann Sachsen der Deutschen Arbeitsfront, Peitsch, MdR., hat folgenden Aufruf an die Schaffenden des Gaues Sachsen erlassen:

Leipzig stand wiederum im Zeichen einer gewaltigen Kundgebung des Gaues Sachsen in der Deutschen Arbeitsfront. Der Gauleiter Pg. Mutschmann erwies durch seine Teilnahme an der Spitze führender Parteigenossen seine starke Verbundenheit mit allen in der DAF. zusammengeschlossenen Schaffenden. 20 000 Männer und Frauen, Politische Leiter, Walter, Warte, Betriebsführer, Betriebsobmänner, Werkscharmänner und Werkfrauen füllten die imposante Halle der Deutschen Arbeitsfront auf dem Messegelände. Zu einem gewaltigen Erlebnis wurde für alle die Schlußansprache des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley. Mit der Teilnahme des Reichsorganisationsleiters und seiner einem Fanal gleichenden richtungweisenden Rede hat diese Veranstaltung eine Bedeutung erhalten, die weit über die Grenzen unseres Gaues hinausgeht. Die Anregung, die uns damit zuteil geworden ist, verpflichtet. Ich weiß, dieser Verpflichtung werden wir gemeinsam nachkommen. Ich danke allen, die nach Leipzig gekommen sind, und erwarte, daß die 20 000 in den kommenden Monaten bis zum nächstjährigen großen Treffen mit doppelter Energie alle Schaffenden im Sachsengau mobilisieren.

Wehrmacht dankt der NSV.

Schreiben des Generalobersten von Brauchitsch an Hauptamtsleiter Hilgenfeldt

Dem Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, ging vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ein Schreiben zu, in dem es u. a. heißt:

„Mit dem 20. Oktober 1938 endete die mir vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht übertragene Verantwortung für die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete. Die NSV. hat die sudetendeutschen Flüchtlinge in ihre treue Obhut genommen, sie versorgt und sie dann wieder in ihre Heimat zurückgeleitet. Sie hat ferner durch ihre hinter den vordersten Truppen einrückenden Kolonnen mit Verpflegung und Bekleidung die Not der Bevölkerung rasch und tatkräftig lindern helfen.

Die NSV. hat sich damit in ihrer Gesamtheit als tatkräftiger Künder nationalsozialistischer Opferbereitschaft erneut bewährt und die mir vom Führer übertragene Aufgabe der Betreuung der Bevölkerung weiter erleichtert.

Möge diese segensreiche Tätigkeit der NSV. auch dem letzten Volksgenossen ein Ansporn sein, sie stets nach Kräften zu unterstützen. Ihnen, Ihren Mitarbeitern und allen Ihren Helfern gilt mein herzlicher Dank."

*

Neue Polizeiorganisation im Sudetenland

Mit der Uebernahme der Zivilverwaltung im Sudetenlande durch den Reichskommissar SS-Gruppenführer Konrad Henlein ist die Sorge für Ordnung und Sicherheit im Sudetenlande in die Hände der Polizei übergegangen. Bei der Dienststelle des Reichskommissars für die sudetendeutschen Gebiete sind zur Wahrnehmung der polizeilichen Aufgaben je ein Befehlshaber der Ordnungspolizei und ein Befehlshaber der Sicherheitspolizei bestimmt worden.

Zum Befehlshaber der Ordnungspolizei wurde vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei der Generalmajor der Ordnungspolizei Pfeffer-Wildenbruch, zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei der SS-Oberführer Oberregierungsrat Jost ernannt. Dem Befehlshaber der Ordnungspolizei unterstehen in den drei künftigen Regierungsbezirken Troppau, Aussig und Karlsbad die zuständigen Abschnittskommandeure der Ordnungspolizei. Dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei unterstehen die Behörden der Sicherheitspolizei, d. h. die Staatspolizeistellen und die Außenstellen der Reichskriminalpolizei in den sudetendeutschen Gebieten.

Aufbau des Reichsnährstandes

Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern über die Einführung des Reichsnährstandsgesetzes in den sudetendeutschen Gebieten sind das Reichsnährstandsgesetz sowie die dazugehörigen vier Reichsnährstand-Aufbauverordnungen nebst ihren späteren Ergänzungen in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden. Damit hat der Aufbau des Reichsnährstandes auch für die sudetendeutschen Gebiete seine rechtliche Grundlage erhalten.

Uebernahme der Justizverwaltung

Nachdem vom Führer und Reichskanzler die vollziehende Gewalt in den sudetendeutschen Gebieten auf die Zivilverwaltung übertragen worden ist, hat der Reichsjustizminister die Verwaltung der Justizbehörden übernommen. Auf Grund der Verordnungen über die Ausübung der Rechtspflege in den sudetendeutschen Gebieten hat Minister Dr. Gürtner den Rechtsanwalt Dr. David aus Leitmeritz zum vorläufigen Leiter des in Reichenberg errichteten oberlandesgerichtlichen Senats berufen und ihm zugleich die alsbaldige Leitung der Justizverwaltung in den sudetendeutschen Gebieten übertragen. Zugleich hat Reichsjustizminister Dr. Gürtner den Rechtsanwalt Dr. David dem Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, als Beauftragten der Justizverwaltung zugeteilt.

Für die sachliche Leitung der Dienstgeschäfte bei den Staatsanwaltschaften und den Strafvollzugsbehörden in den sudetendeutschen Gebieten ist vorläufig der Oberstaatsanwalt Gabriel aus Hamm bestellt worden.

Ferner hat Reichsjustizminister Dr. Gürtner mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle Richter und Staatsanwälte auf ihrer Amtstracht das Hoheitszeichen des Reiches zu tragen haben.

Benesch auf dem Wege nach USA.

Er will eine Professur übernehmen

In England hat es Aufsehen hervorgerufen, daß der frühere tschecho-slowakische Staatspräsident Dr. Benesch in London eingetroffen ist. Man hatte auch in England angenommen, daß Benesch zur Erholung in der Schweiz weile. Tatsächlich lebte aber Benesch bis jetzt in der Tschecho-Slowakei, die er in aller Heimlichkeit verlassen hat. Wie verlautet, wird Dr. Benesch nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiterreisen, wo er eine Professur übernehmen will.

Neue Vorschläge Prags an Budapest

Prüfung durch die ungarische Regierung

Die Prager Regierung hat neue Vorschläge in der Frage der ungarischen Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei der ungarischen Regierung überreicht. Die tschechischen Vorschläge sind durch einen Militärattaché dem ungarischen Gesandten in Prag zugestellt worden, der sie sofort an Ministerpräsident Imredy übermittelte. In Budapest prüfte dieser zusammen mit Außenminister Kanya die tschechischen Vorschläge. Nach einer Diskussion im Kabinettsrat wird man sich in Budapest zu Gegenvorschlägen bereitfinden, die in Kürze der Prager Regierung zugehen sollen.

Budapest ist nicht zufrieden

Wie das Ungarische Telegraphenbüro ausführt, stellen die neuen tschecho-slowakischen Vorschläge zu den früheren insofern einen Fortschritt dar, als sie sich in mehreren Punkten den ethnographischen Grenzen annähern. Allerdings blieben von diesem Prinzip bedeutsame Städte mit ungarischer Bevölkerung ausgenommen. Die ungarischen Gegenvorschläge, die feststellen, daß die tschechischen

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Vorschläge in der vorliegenden Form unannehmbar seien, wägen von neuem völlig auf ethnographischen Grundsätzen aufgebaut. Die ungarischen Gegenvorschläge setzten sich, so betont das ungarische Büro, im Interesse des europäischen Friedens für eine raschestmögliche diplomatische Lösung des Problems ein. Die kommende Woche werde von entscheidender Bedeutung sein.

„Mittelslawien" oder „Westslawien"

Wie der tschecho-slowakische Staat aussehen soll

Die Prager Zeitung „Narodni Listy" veröffentlicht die Grundzüge der neuen Verfassung. Der Entwurf empfiehlt laut dem Blatt die Beibehaltung der republikanischen Staatsform und des parlamentarischen Regimes in dem umgestalteten tschecho-slowakischen Staat. Strittig ist jedoch noch die offizielle Bezeichnung der Republik. Es wird erwogen, statt des langen und schwer verwendbaren Namens „Tschecho-Slowakisch-Karpatorussische Republik" die Bezeichnung „Mittelslawien" oder „Westslawien" zu wählen.

Träger der Regierungs- und Vollzugsgewalt bleiben der Präsident der Republik und die Regierung. Die Regierung wird sich zusammensetzen aus dem Ministerpräsidenten, den Stellvertretern des Ministerpräsidenten, den drei gemeinsamen Ministern (für das Aeußere, die Nationalverteidigung, die gemeinsamen Finanzen), acht Ministern für das böhmisch-mährische Land, fünf Ministern für die Slowakei und drei Ministern für Karpatorußland. Neben den gesetzgebenden Körperschaften für das böhmisch-mährische Land, für die Slowakei und für Karpatorußland wird es ein gemeinsames gesetzgebendes Parlament geben. Dieses Parlament wird 200 Mitglieder zählen. Es wird sich zusammensetzen aus 140 Mitgliedern des böhmisch-mährischen Parlaments, aus 50 Mitgliedern des slowakischen Parlaments und zehn Mitgliedern des karpatorussischen Parlaments. Damit die 60 Abgeordneten der Slowakei und Karpatorußlands von den böhmisch-mährischen Abgeordneten nicht ohne weiteres überstimmt werden können, wird eine zweite Kammer (Senat) errichtet, die aus 24 Mitgliedern besteht. Von diesen 24 Mitgliedern werden je acht auf jedes Land entfallen. Zwei Drittel der Senatoren werden von den Landesparlamenten gewählt, ein Drittel vom Präsidenten der Republik ernannt.

Gegen die Kritiker Chamberlains

Lord Allen of Hurtwood nimmt in einer sehr bemerkenswerten Zuschrift an den „Manchester Guardian" zu dem Abkommen von München als solchem und den Möglichkeiten, die dieses Abkommen in sich trägt, Stellung.

Lord Allen sagt dabei, daß England daran denken müsse, daß, wenn es heute den Frieden, wie manche behaupteten, mit „Unehre hätte kaufen" müssen, so deswegen, weil England selbst vor zwanzig Jahren einen ehrlosen Frieden diktiert habe.

Lord Allen behandelt dann ausführlich das Schicksal der Sudetendeutschen. Hierzu sagt er u. a., daß die Tschechen Millionen von Menschen, die nicht unter ihrer Herrschaft hätten leben wollen, Unrecht getan hätten. Aeußerst bemerkenswert sind die Ausführungen Lord Allens zu den Auswirkungen und Möglichkeiten des Münchener Abkommens. Er meint, daß alle sich jetzt auf die Politik konzentrieren sollten, die zum künftigen Frieden führen könnte. Auf diese oder jene Weise müsse man sich dazu durchringen, den latenten Konflikt zwischen 75 Millionen Deutschen im Herzen Europas und dem britischen Commonwealth zu beseitigen. Es sei dabei Englands Sache, von sich aus das Angebot zu machen sowie die wirtschaftlichen und kolonialen Wiedergutmachungserörterungen zu stellen. Zum Schluß sagt Lord Allen, daß es mehr von England und seinem Premierminister abhänge, ob man das Münchener Abkommen als gut oder schlecht bezeichnen werde.

Nachwahlen zum französischen Senat

Die ersten Ergebnisse — Beurteilung vor dem dritten Wahlgang schlecht möglich

Ganz Frankreich stand am Sonntag im Zeichen der Senatswahlen. Ein Drittel des Senats, d. h. 97 Senatoren, deren neunjährige Tätigkeit als Vertreter des Volkes abgelaufen ist, stellen sich erneut vor das Volk und fordern es auf, ihnen auf weitere neun Jahre das Vertrauen zu schenken. Unter den ausgeschiedenen Kandidaten, die sich zur Wiederwahl gestellt hatten, befinden sich zwei Minister, und zwar der Innenminister Sarraut und der Landwirtschaftsminister Queuille. Die beiden sind im ersten Wahlgang wiedergewählt worden. Auch der ehemalige Kriegsminister Fabry ist wiedergewählt worden.

Die Wahlen vollziehen sich in drei Wahlgängen. 54 Senatoren waren im ersten Wahlgang gewählt und 42 andere mußten in die Stichwahl. Die 54 bekannten Sitze verteilen sich wie folgt: Für 15 ausscheidende Rechtsrepublikaner wurden gewählt 18, d. h. diese Partei gewann 3 Sitze, von 9 Linksrepublikaner wurden 6 wiedergewählt, von 24 unabhängigen Radikalen wurden 4 gewählt, von 42 Radikalsozialisten wurden 25 gewählt, von 2 unabhängigen Sozialisten einer. Trotz dieser vorliegenden Zahlen ist es jedoch unmöglich, bereits eine Schlußfolgerung zu ziehen, bevor nicht die Ergebnisse des zweiten und dritten Wahlganges bekannt sind.

Kurze Nachrichten

London. König Leopold von Belgien und seine Schwester Marie-José, die Gattin des italienischen Kronprinzen, die sich zur Zeit zu einem privaten Aufenthalt in England befinden, statteten dem englischen König und der Königin im Buckinghampalast einen Besuch ab.

Moskau. Das amtliche Gesetzblatt der Sowjetregierung enthält eine Verfügung des Volkskommissarenrates, wonach der bisherige stellvertretende GPU.-Kommissar Schukowski seines Amtes enthoben worden ist. Schukowski hatte diese Stellung nur wenige Monate bekleidet.

Einführung des Luftschutzhelmes

Es hat sich als notwendig erwiesen, als Kopfbedeckung für Luftschutzkräfte einen Luftschutzhelm zu schaffen, für den die Herstellungsrichtlinien bereits zu Beginn des Sommers veröffentlicht wurden. Durch einen Erlaß des Reichsluftfahrtministers im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei wird dieser Luftschutzhelm nunmehr für den Werkluftschutz, den Selbstschutz und den erweiterten Selbstschutz eingeführt.

Eine ereignisreiche Tagung

Die Stadt und das Land — Abschluß der Dresdner Tagung der Deutschen Akademie für Städtebau

Nachdem am ersten Tage der unter dem Leitwort „Die Stadt und das Land" stehenden Dresdner Tagung der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung im NS.-Bund Deutscher Technik die Aufgabe und Grundlagen aufgezeigt worden waren, brachten die Vorträge des Sonnabends das Beispiel neuzeitlicher Planung und Gestaltung.

Die Aufgabe der gesunden Großstadtplanung behandelte Stadtbaurat Dr. Ing. Paul Wolf am Beispiel von Dresden, das als Landeshauptstadt im Mittelpunkt des sächsischen Lebensraumes liegt, eines Gebietes, das bekanntlich die stärkste Bevölkerungsdichte in Deutschland aufweist. Die Wohnungs- und Siedlungspolitik steht auch in Dresden noch immer im Vordergrund, wenn hier auch erfreulicherweise die Wohnungsnot zum größten Teil behoben ist. Seit 1933 wurden dem Wohnungsmarkt rund 19 000 Wohnungen zugeführt. Die weiteren Ausführungen bezogen sich u. a. auf die durchgreifende Neuordnung des Hauptverkehrsstraßenplanes, auf die Schaffung bezw. Neugestaltung von Volksparkanlagen, Dauer-Kleingärten, Grünplätzen, Erholungsgrünflächen, Spiel- und Sportplätzen, Freilufischwimmbädern und auf die Altstadtsanierung.

Am Beispiel Ruhrgebiet schilderte Direktor Lange vom Ruhrsiedlungsverband Essen, die Entstehung von Industriestadt und Industriegebiet und legte die sich daraus ergebenden Probleme für den sinnvollen Siedlungsaufbau dar. Stadtbaurat Golder, Wetzlar, zeigte an dem Beispiel seiner Stadt, wie aus der ländlichen Kleinstadt durch die Industrialisierung die Werkstatt des Kreises wurde, die neue Gestaltungsaufgaben stellte.

Die hohe Bedeutung des Jugendgeländes unterstrich Dipl.-Ing. F. G. Winter, Berlin, Referent im Stabe des Reichsjugendführers. Außer dem eigentlichen Heim mit dem Feierraum umfaßt ein vollkommenes Jugendgelände den Appellplatz, eine Kampfbahn, den Heimgarten, die Schwimmbahn, die Gymnastikwiese und den Kleinkaliberschießstand. Mit Freude ist festzustellen, daß viele Dorfgemeinden und Städte die Errichtung von Bauten der Jugend als eine erste Aufgabe der Gemeinschaft erkannt und durchgeführt haben. Der Referent betonte, daß auch die Gestaltung der Außenräume der gleichen Sorgfalt bedürfe wie die des Heimbaues. Das Jugendgelände gehöre seiner Idee und Aufgabe entsprechend an eine in jeder Beziehung bedeutsame und betonte Stelle des Dorfes oder der Stadt, denn HJ.-Heim und Jugendgelände seien die Stätten, an denen unserer Jugend das wesentlich Rüstzeug für ihr künftiges Leben gegeben wird.

Im Anschluß an die Vorträge besichtigten die Tagungsteilnehmer eine Ausstellung städtebaulicher Arbeiten der Landeshauptstadt. Am Sonnabendnachmittag wurde eine Besichtigungsfahrt durch die historische Altstadt und die neuen städtebaulichen Außengebiete Dresdens unternommen. Mit einer Fahrt in das Elbsandsteingebirge und ins Erzgebirge am Sonntag fand die Tagung der Deutschen Akademie für Städtebau ihren Abschluß.

Sachsen sammelte über 800 000 RM.

Das vorläufige Gesamtergebnis der ersten Reichsstraßensammlung

Das vorläufige Gesamtergebnis der ersten diesjährigen Reichsstraßensammlung im Gau Sachsen am 15. und 16. Oktober beträgt, wie das WHW. Gau Sachsen meldet, 800 035,88 Reichsmark.

Es war zu erwarten, daß die erste Reichsstraßensammlung für das WHW. 1938/39 unter dem Eindruck der großen politischen Ereignisse und gemäß dem Willen des Führers einen gewaltigen Erfolg bringen und die bisherigen Sammlungen weit in den Schatten stellen würde. Das durch den Einsatz aller Kräfte der Deutschen Arbeitsfront erzielte Ergebnis übertrifft jedoch alle Erwartungen. Dieses Ergebnis von 800 835,88 Reichsmark ist das höchste aller bisherigen WHW.-Sammelaktionen der Deutschen Arbeitsfront und damit das höchste aller bisherigen WHW.-Sammlungen überhaupt. Denn auch die früheren Sammelergebnisse der Deutschen Arbeitsfront übertrafen in jedem Winter die Sammelergebnisse aller anderen Reichsstraßensammlungen des WHW.

Dieses erfreuliche Ergebnis wurde erzielt durch den unermüdlichen Einsatz von mehr als 100 000 Sammlern und Sammlerinnen allein im Gau Sachsen, durch die selbstlose Mitwirkung aller Feierabendgruppen, der Betriebe und der NSG. „Kraft durch Freude", die auf Straßen und Plätzen zur Spende aufriefen und durch die Unterstützung der Betriebsführer, die mit ihren Betriebsobmännern und den Waltern der DAF. in den Betrieben sammelten. Ein derartiges Sammlerheer kann nur die DAF. aufstellen. Erneut hat sich erwiesen, daß die schaffenden Menschen sich durch niemand übertreffen lassen, wenn sie sammeln und opfern. Das Bemühen der DAF., ihre Sammelaktionen unterhaltsam und volkstümlich zu gestalten, trug erneut den schönsten Erfolg davon, ein Erfolg, der dieser größten Organisation der Welt würdig ist.

Allen Männern und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, die als Sammler oder Werber im Dienste dieser ersten Reichsstraßensammlung für das WHW. 1938/39 standen, wird das nunmehr erzielte überwältigende Ergebnis der schönste Dank für ihren beispielhaften Einsatz sein. Darüber hinaus aber ist dieses Ergebnis Beweis dafür, daß das ganze deutsche Volk den Appell des Führers verstanden hat und bereit ist, in seinem Opfer für das WHW. den Dank für das große Friedenswerk des Führers und die Schaffung Großdeutschlands zum Ausdruck zu bringen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. Oktober 1938.

Spruch des Tages

Der Mensch, der einer guten Sache dient, wohnt in einer festen Burg. Goethe.

Jubiläen und Gedenktage

25. Oktober

1825 Der Tondichter Johann Strauß (Sohn) in Wien geb.
1865 Der Maler Walter Leistikow in Bromberg geb.

Sonne und Mond:
25. Oktober: S.-A. 6.42, S.-U. 16.46; M.-A. 9.01, M.-U. 17.49

Vogelzug im Herbst

Es liegt ein eigener Zauber über Oktobertagen. Den langen Sommer hindurch jubilierte und sang es, bis wir es vor allen lauten und leiseren Geräuschen der Tage und Nächte, der hellen Morgenfrühen, der drückenden Mittagsstunden und der lauen Abende überhaupt nicht mehr beachteten. Erst als es zu verklingen begann, vermißten wir diesen immer vernommenen, wenn auch zuletzt nur mehr ins Unterbewußtsein eindringenden Klang. Und von dem Augenblick an, da wir ergründeten, was es denn eigentlich war, das uns da zu fehlen begann, lauschten wir ihm wieder ganz bewußt und mit offener Seele.

Doch der selige Sommersang ließ sich nicht mehr halten! Ein gefiederter Sänger nach dem andern zog davon. — Es herbstelte leise und unerbittlich über allen Wäldern und Feldern. Die Nachtigallen verstummten längst, die Schwalben verließen uns, und mit ihnen zog ein unübersehbarer Zug von Vögeln fort in wärmere Weiten. Still ward die Zeit, und unsere Herzen sehnten sich nach dem verlorenen, sommerseligen Klange. Noch aber sangen die Lerchen! Wie ein Abschiedsgeschenk des Sommers dünkte uns ihr Sang, der uns ein Glück wie nur je an ersten Frühlingstagen schenkte. Nun ziehen auch die Lerchen davon — noch stiller wird die Welt. In dieses Verstummen aber fällt aus Himmelshöhen ein herbstliches Lied: Wildgänse, Wildenten rauschen gen Süden! Herbstlich ist der Klang, der ihre Fahrt begleitet.

Kleidersammlung 1938/39. Am Mittwoch, dem 26. Oktober, findet die Kleidersammlung statt. Die NS.-Frauenschaft wird an diesem Tage in der Zeit von 15—18 Uhr in den Haushaltungen vorsprechen, um die Sachen in Empfang zu nehmen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, alles nochmals genau durchzusehen und alles Entbehrliche zur Verfügung zu stellen, damit auch auf diesem Gebiete den Hilfsbedürftigen geholfen werden kann.

Frostschäden. Die Nacht zum Sonntag brachte das Thermometer dem Gefrierpunkt nahe. Wiesen und Felder waren am Sonntag von Reif überzogen. Die Bäume entblättern sich rascher als sonst. Die Dahlien sind verschiedentlich in den Gärten erfroren und hängen ihre schwarzgefärbten Köpfchen zum Erdboden herab. Die Winteraster haben die Härte der Frostnacht überwunden. Wie lange noch? Bald wird es vorbei sein mit der bunten Blumenpracht des Herbstes und der Laubfärbung.

Der „Egerländer Marsch" kein Tanzlied. Das deutsche Volk erlebte in diesen Tagen die Heimkehr unserer sudetendeutschen Brüder nach zwanzigjähriger Unterdrückung ins Reich. Der „Egerländer Marsch" ist zum Kampflied der Volksgenossen im deutschen Sudetenland geworden und verdient deshalb, vor einer Herabwürdigung geschützt zu werden. Der Landesleiter für Musik beim Landeskulturamt Weser-Ems macht darauf aufmerksam, daß der „Egerländer Marsch" keinesfalls bei Vergnügungen zum Tanz gespielt werden darf. Gastwirte, Vereine und Tanzkapellen werden hierauf besonders hingewiesen.

Herbstlicher Farbenzauber

Der wilde Wein beginnt das Spiel. An Zäunen und Mauern, Lauben und Häusern flammen seine rotgewordenen Blätter. Nun folgt das unvergleichlich schöne Wechselspiel im Farbenwandel der Laubbäume. Ob man ein einzelnes Blatt, einen Laubzweig oder eine Gruppe von Bäumen betrachtet, immer bietet sich eine kaum beschreibliche Fülle prächtiger Farbenmischungen vom zartesten Grün spät nachgekommener junger Blätter bis zum leuchtenden Gelb, vom matten Braun bis zum brennenden Purpur in Flecken und Flächen, in Streifen und Bändern, Bogen und Sprenkeln, in milden Uebergängen und in scharf gezeichneten Grenzstrichen. Eine so herrliche Mannigfaltigkeit der Farbentöne weist nicht einmal der Blütenflor des ersten Frühlings auf, der auf einige wenige, noch durchweg zarte Farben abgestimmt ist. Die Natur hüllt sich in ein buntes Sterbekleid, sagen die Dichter. Ach nein; was die Natur tut, geschieht aus praktischen Gründen. Die Laubbäume werfen nach Beendigung des Vegetationsprozesses ihre Blätter ab, nachdem alles Brauchbare darin nach den Kraftspeichern der Stämme abtransportiert worden ist. Die wasserreichen Organe würden dem Frost zum Opfer fallen. Die Schneelast über dem Laube würde das Astwerk zerbrechen. Die jungen Knospen, aus denen im Frühjahr die Lenzherrlichkeit erstehen soll, die aber schon im Sommer vorgebildet wurden und jetzt fertig an den Zweigen sitzen, brauchen eine bessere Belichtung, die ihnen das Laubwerk an den kurzen Wintertagen verkümmern würde. Kurz, gar verschiedenartige Gründe wirken zusammen, um den Farbenzauber und dann den Laubfall zustande zu bringen. In Ermangelung blühender Pflanzen schleppt mancher „Naturfreund" jetzt armweise Buntlaub nach Hause, um es nach ein, zwei Tagen wieder auf den Müllhaufen zu werfen. Wozu diese letzte Beraubung der Natur? Lieber nutze man die noch schönen Herbsttage, um die Pracht der Laubverfärbung in der freien Natur zu genießen.

Erstes WHW.-Wunschkonzert
des Reichssenders Leipzig am 27. Oktober 1938.

Versäumen Sie den Termin nicht! Eine Spende für das WHW. und Sie können sich Ihre Lieblingsmelodie wünschen oder Glückwünsche und Grüße durch den Rundfunk bestellen. Notieren Sie: Reichssender Leipzig, Leipzig C 1, Markt 8.

Kannst du die Zeitung entbehren? Nein! Warum nicht? Weil sie dir ungemein vieles sagt, das du wissen mußt. In erster Linie sind es behördliche Bekanntmachungen, Steuergesetze, Post-, Eisenbahn- und andere Tarife, von denen du Kenntnis zu nehmen hast, willst du nicht Schaden erleiden. Aber auch den Gang der Politik sollst du verfolgen; diese Politik geht manchmal sogar durch deine Tasche. Der politische Barometerstand von heute ist oft der wirtschaftliche Stand von morgen! Die Zeitung sagt dir aber noch viel mehr — abgesehen von den vielen Mitteilungen, Geburten, Hochzeiten und Todesfällen dir bekannter Personen. Sie hält dich über alles Wesentliche auf dem laufenden, sagt dir im Anzeigenteil, wann, wo und wie du kaufen sollst, vor welchem Schwindler ein jeder gewarnt sein muß, nennt dir neue Paragraphen der Post, Verkehrsordnung, des Mietsgesetzes — und vieles andere mehr. Du siehst also, du brauchst dein Blatt notwendig, mehr noch, du bist ohne Zeitung ein vom Weltgeschehen Ausgeschlossener — ein lebend Toter!

Dienstbefehl für Jungmädel.

An alle Jungmädel der JM.-Gruppe 26/208 (Wilsdruff).

Ich setze hiermit für Mittwoch, den 26. Oktober 1938, 14.15 Uhr Jungmädeldienst an (Parteiheim). Das Erscheinen eines jeden Jungmädel ist Pflicht. Es entschuldigt nur Krankheit, was mir schriftlich mitzuteilen ist.

Die Führerin des JM.-Untergaues Meißen (208).
gez. Ruth Weis, JM.-Ringführerin.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt
2. Blatt zu Nr. 249. Montag, den 24. Oktober 1938

Tagesspruch

Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ists der Mut, der's unerschüttert trägt. Geibel.

Zeugnis in die fernste Zukunft

Dr. Goebbels über die deutsche Kunst.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm in Hamburg Gelegenheit, an einem Jubiläumsempfang aus Anlaß der 260-Jahr-Feier der Hamburgischen Staatsoper teilzunehmen, um damit erneut seine rege Anteilnahme an Hamburgs kulturellem Schaffen zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Goebbels hielt dabei eine Ansprache und betonte einleitend, daß sich das neue Verhältnis des deutschen Volkes zur Kunst am deutlichsten in den Beziehungen des modernen nationalsozialistischen Staates zum Theater ausgeprägt habe. Unter Hinweis auf die zahlreichen Maßnahmen der deutschen Sozialpolitik im Kulturleben betonte der Minister, daß der nationalsozialistische Staat dieses positive Verhältnis zur Kunst bewußt angestrebt und erreicht habe. „Ich bin davon überzeugt", so erklärte der Minister, „daß das, was wir auf kulturellem Gebiet geschaffen haben und noch schaffen werden, am stärksten in die Jahrhunderte wirken und am tiefsten von der Arbeit des Nationalsozialismus auch in der fernsten Zukunft zeugen wird!" Dr. Goebbels stellte mit Nachdruck fest, daß das Leben ohne Kunst nicht lebenswert wäre.

Dr. Goebbels schilderte weiter in tiefempfundenen Worten die überragende Kunstliebe des Führers. Man könne mit Recht davon sprechen, daß heute wieder eine mäzenatische Zeit angebrochen sei. Der nationalsozialistische Staat habe diese Funktion übernommen, da er wisse, daß die Kunst nicht im luftleeren Raume leben könne. Der Minister bezeichnete es unter stürmischem Beifall der Hamburger Kulturschaffenden als ein leuchtendes Symbol neuen Kulturwillens, daß die 260-Jahr-Feier der Hamburgischen Staatsoper, der ältesten deutschen Oper überhaupt, in so sinnfälliger Weise verbunden werde mit den Reichstheatertagen der Hitler-Jugend. So erklärte sich erhabenste deutsche Theatertradition aufs engste verbunden mit dem jüngsten Schaffen unseres Theatergeistes und Theaterwillens.

Von stürmischem Beifall unterbrochen, erklärte Dr. Goebbels: „Wir pflegen nicht nur die hohe künstlerische Tradition der deutschen Theatervergangenheit. Wir wagen ebenso den Schritt in die jugendliche Zukunft hinein!" Unter stärksten Zustimmungskundgebungen schloß Dr. Goebbels: „Politik und Kunst haben ein großes gemeinsames Ziel: die geistige, seelische und körperliche Gesundung unseres deutschen Volkes!"

Warum nicht Ergänzung auf dem Weltmarkt?

Reichsminister Funk über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

Das Pariser Blatt „Paris Midi" veröffentlicht einen Bericht über den Inhalt einer Unterredung, die Reichswirtschaftsminister Funk mit dem Berliner Vertreter des Blattes hatte. Bei dem Gespräch sei man zuerst auf die Frage des Warenaustausches zwischen Deutschland und Südosteuropa gekommen. Reichsminister Funk erklärte hierbei u. a., daß einer Durchführung des Warenaustausches keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege stünden. Gerade in den Gebieten Südosteuropas sei alles das im Ueberschuß vorhanden, was in Deutschland fehle. Deutschland biete zum Ausgleich die Erzeugnisse seiner hochentwickelten Industrie, die sich mit ihren Fabrikaten neuen Weltruhm geschaffen habe.

Der französische Berichterstatter leitete dann das Gespräch auf die Gestaltung der zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und England und Frankreich über. Der Minister habe zu diesem Punkt bemerkt, daß es für das Reich keinen anderen Wunsch geben könne, als mit diesen Ländern zusammenzuarbeiten. „Wie sollten übrigens", so fuhr der Minister fort, „unsere Interessen im Südosten aufeinanderstoßen können? Ist es nicht durch die Ziffern erwiesen, daß der französische und englische Handel im Balkan und in Mitteleuropa praktisch — ich unterstreiche praktisch — nicht gegen den deutschen Handel kämpfen können?"

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung kam der Berichterstatter der französischen Zeitung im besonderen auf den weiteren Ausbau der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu sprechen. Hierbei habe Reichswirtschaftsminister Funk mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sich Deutschland und Frankreich auf dem Weltmarkt nur ergänzen können. Das französische Eisenerz, die französischen Landwirtschaftserzeugnisse und Luxusartikel sowie die deutsche Kohle und die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse des Reiches würden als Grundlage bereits genügen. Zum Schluß tritt der Reichsminister der Auffassung entgegen, daß die Kolonialfrage auf wirtschaftliches Gebiet verlegt werden könne. Für Deutschland sei das Kolonialproblem vor allem anderen eine Frage des Ansehens und der Ehre.

Verleihung des Raabe-Preises

Im Rahmen einer Wilhelm-Raabe-Feier, die am Sonntag von der Stadt Braunschweig gemeinsam mit der Raabe-Stiftung (München) und der Volksbildungsstätte Braunschweig in München veranstaltet wurde, erfolgte die Verleihung des „Volkspreises für deutsche Dichtung 1938 (Raabe-Preis)" an den ostpreußischen Dichter Ottfried Graf von Finckenstein für seinen Roman „Die Mutter". Dem Preisträger wurde gleichzeitig der „Dichterpreis der Stadt Braunschweig" verliehen.

Die Reichstheatertage der HJ. eröffnet

Baldur von Schirach über die Stellung der Jugend zum Theater und zur Kunst

Die Reichstheatertage der Hitler-Jugend Hamburg 1938, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach stehen, wurden mit der Uraufführung des Dramas „Der Untergang Karthagos" von E. W. Möller in festlichem Rahmen eröffnet, wobei der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, in einer grundsätzlichen und bekenntnishaften Rede die Stellungnahme der deutschen Jugend zum Theater und zur Kunst schlechthin darlegte.

Der Reichsjugendführer ging davon aus, daß es auf allen Gebieten des Lebens schöpferische und unschöpferische Menschen aller Grade gibt. Viele hätten den Kontrapunkt studiert, ohne Künstler geworden zu sein. Ein beachtlicher Musikbeamter hätte ihm vor einiger Zeit klarzumachen versucht, daß es der jungen Generation an dem wünschenswerten Interesse für Orchestermusik fehle; dies hätte zur Folge, daß uns bald sowohl Komponisten als auch Musiker fehlen würden; die Ueberschätzung des Volksliedes durch die Hitler-Jugend bedeute eine Gefahr für das Musikleben der Zukunft. Demgegenüber würdigte Schirach die schöpferische Leistung der jungen Liederkomponisten, von denen er Baumann, Blütensaat, Spitta und Napiersky als einige von vielen nannte, und erklärte: Gegenüber allen trockenen Musikphilistern bekennen wir dankbar und begeistert: Am Anfang war das Lied!"

Dann wandte er sich der Anteilnahme der Jugend an der Entwicklung des Theaters seit 1933 zu. Mit beißendem Humor rechnete er mit den Konjunktur-„Dichtern" ab, die mit tönenden Schlagworten aus dem Leben der Bewegung geschäftstüchtig einen unverdaulichen Brei zusammenmixten. Wenn die Autoren solcher Produkte zu ihrer Entschuldigung sagten, sie hätten es gut gemeint, so meinen wir es mit unserem Volke besser, indem wir es mit solchen Blechschmieden schlecht meinen. Solcher Kitsch sei ein Aergernis für alle, die den Versuch unternehmen, als schöpferische Menschen den deutschen Namen in der Welt ernsthaft zu präsentieren.

Aufgabe des Theaters sei es, die Jugend in ihrem Nationalbewußtsein zu festigen und zu stärken. „Es soll ihr die großen Träger des Geschehens so darstellen, daß sie vor ihrer Größe Ehrfurcht empfindet. Die Jugend, so erklärte Baldur von Schirach, sehe z. B. in dem Herrn X als Faust die handelnde Person des Stückes leibhaftig, und diese bedeute ihre höhere Wirklichkeit. „So sehr wir die geniale Gestaltungskraft unserer Spitzenschauspieler bewundern, so sehr wünschen wir es doch, daß die Sterne unserer theaterfreudigen Jugend die großen Gestalten der Dichtung sein möchten und nicht die ihre Gestalten darstellenden Schauspieler." „Sie treten auf und gehen wieder ab, und jeder spielt in seiner Zeit viel Rollen." Dieses Wort enthält eine Weisheit, die einzelnen wie Völkern entgegenleuchtet. Die Jugend aber möge sich schon in ihrem ersten Auftreten bemühen, den Willen des Schöpfers zum Ausdruck zu bringen, und sie soll seinem ewigen Werk ohne Rücksicht auf Beifall zu dienen versuchen. Und das ein tapferes Leben hindurch bis zu jenem Akt, nach dem nicht nur der rauschende, bunte, nein, auch der eiserne Vorhang fällt!

Mit großer Zustimmung wurden die Worte des Reichsjugendführers aufgenommen, die die Reichstheaterwoche der HJ. so eindrucksvoll eröffneten.

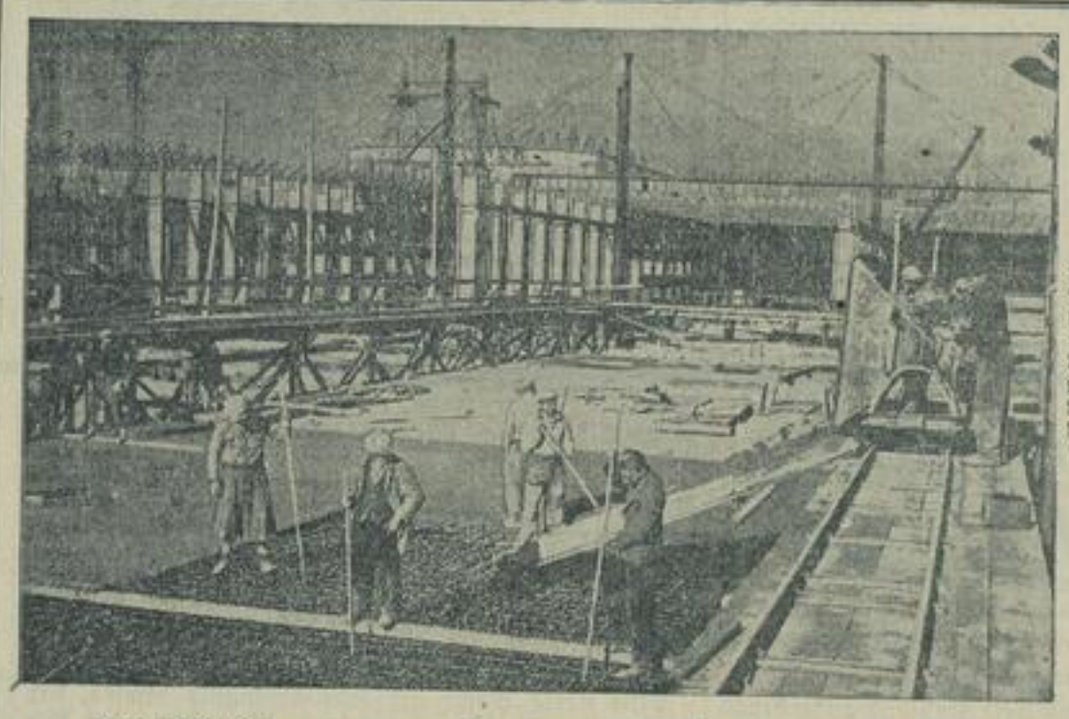
„Weihnachtsbuch der deutschen Jugend"

Aufruf des Reichsorganisationsleiters.

Die deutsche Jugend ist ein Freund des Buches! Um ihr die Möglichkeit zu geben, ein wirklich gutes Buch ihr eigen zu nennen, wird die Hitler-Jugend in diesem Jahr erstmalig ein „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend" herausgeben. Dieses Buch ist gedacht als Weihnachtsgeschenk der Eltern an ihre Kinder und vor allem als Geschenk der Betriebsführer an die Jungen und Mädel in ihrem Betrieb.

Dazu hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Zum ersten Male erscheint in diesem Jahr das „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend", herausgegeben von Baldur von Schirach. Wir wollen unserer Jugend das Beste geben, was wir können: das Leben und die Gestalt des Führers, so wie wir es erleben, dargestellt von einem der namhaftesten Dichter der jungen Generation, Eberhard Wolfgang Möller. Betriebsführer, schenkt dieses Buch allen Jugendlichen in euren Betrieben, versagt es ihnen nicht, es ist mehr als nur eine Weihnachtsfreude, was ihr euren Jungen und Mädeln in den Betrieben mit diesem Buch bereitet.

Die neue Winteruniform für die HJ.
In Angleichung an die Dienstkleidung des Jungvolks besteht der neue Dienstanzug der HJ. aus dunkler Bluse mit Ueberfallhose. Dazu wird eine blaue Schirmmütze getragen. An die Stelle der Schaftstiefel tritt der Sommerhalbschuh. Für Schlechtwetter ist ein Regenmantel vorgesehen. (Weltbild-Wagenborg.)



Riesige Hallen entstehen
Blick auf das Gelände der Volkswagenfabrik bei Fallersleben. 4000 Arbeiter schaffen unermüdlich an diesem größten Bau nationalsozialistischen Schaffenswillens. Dieses größte Autowerk der Welt wird auch in sozialer und hygienischer Beziehung Vorbild sein. (Scherl-Wagenborg.)

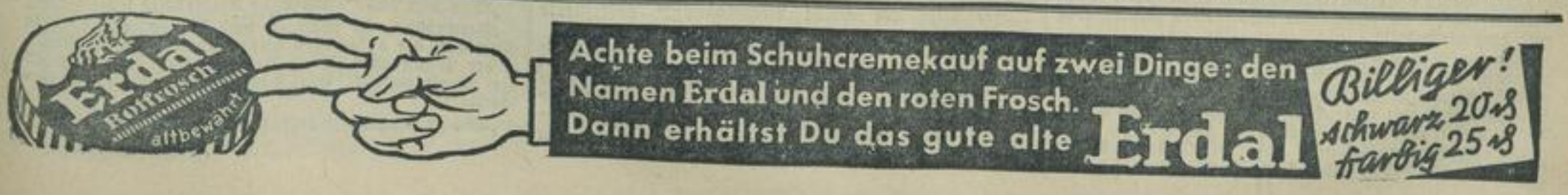
Das Volkswagenwerk wächst

Gewaltiger Baufortschritt unter dem Einsatz von 4000 deutschen und italienischen Arbeitern

Erstmals seit der Inangriffnahme des Baues des Volkswagenwerkes bei Fallersleben im Februar 1938 und der Grundsteinlegung durch den Führer im Mai wurde Vertretern der deutschen Presse Gelegenheit gegeben, sich von den gewaltigen Fortschritten zu überzeugen, die dieser jüngste, zugleich aber grandioseste Industriebau als neuer Markstein nationalsozialistischen Schöpfergeistes in knapp acht Monaten gemacht hat. Die Fahrt von Braunschweig zum Baugelände wurde im KdF.-Volkswagen zurückgelegt, wobei auf der Autobahn eine Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern mühelos erreicht wurde. Vorbei an dem nahezu fertiggestellten Vorwerk ging es, in dem die Ausbildung von zur Zeit 250 Lehrlingen erfolgt und später auch eine Ingenieurschule errichtet wird.

Unmittelbar hinter Fallersleben ragen bereits gewaltige Eisenkonstruktionen und Betonbauten auf, die ein erstes Bild von den riesigen Ausmaßen des Werkes bieten. Das Baugelände selbst ist etwa zwei mal 1,5 Kilometer groß. Auf ihm befinden sich zur Zeit vier Hallen im Bau. Nahezu fertiggestellt ist der Unterbau der Werkzeughalle, sehr weit fortgeschritten der Bau des Preßwerkes. An das Preßwerk schließen sich das Karosseriewerk sowie die mechanische Werkstatt an. Die Höhe der Hallen beträgt rund 15 Meter. Die größte Halle ist das Karosseriewerk mit einer Bodenfläche von über 70 000 Quadratmeter. Sämtliche Hallen haben einen Keller von vier Meter Höhe, in denen alle Rohrleitungen usw. untergebracht sind. Ein Teil dieser Keller ist zu Luftschutzräumen ausgebaut, deren Decke einen Durchmesser von 1,10 Meter besitzt, also absolute Sicherheit bietet.

Für die Herstellung des von einer zentralen Mischstelle an die jeweiligen Arbeitsstellen gepumpten Beton



werden allein täglich 2000 Tonnen Kies und 600 Tonnen Zement benötigt. Dieser Zement stammt aus Italien, von wo aus er in Spezialschiffen bis nach Bremen befördert und dort in Lastkähne umgeladen wird.

Der höchste Bau des Gesamtwerkes wird das Kraftwerk, dessen Eisenkonstruktion sich bis zu 46 Meter erhebt. Von diesem Kraftwerk aus soll auch die Energie- und Wärmeversorgung der im Entstehen begriffenen KdF.-Stadt erfolgen. Der eigens für das am Mittellandkanal gelegene Werk bereits vorhandene und benutzte Hafen hat eine Länge von rund 380 Meter und eine Breite von 70 bis 150 Meter. An den Bauten werden zur Zeit insgesamt etwa 4000 Arbeiter, darunter 2500 Italiener sowie einige hundert Holländer und deutsche Volksgenossen aus Danzig beschäftigt. Diese sind in einem als vorbildlich zu bezeichnenden Barackenlager in nächster Nähe des Baugeländes untergebracht.

Die Finanzen der Landgemeinden

Suche nach neuen Einnahmen — Begegnung der Landflucht

Im Jahrbuch der Landgemeinden 1939 berichtet der Referent im Deutschen Gemeindetag, Albrecht, über die Finanzlage der ländlichen Gemeinden, wie sie sich in Auswirkung der Realsteuerreform und der Neuregelung des Finanzausgleichs entwickelt hat. Durch die verschiedenen Einnahmeausfälle und Mehrausgaben ergebe sich für viele Gemeinden die Notwendigkeit, zur Erhaltung des Haushaltsausgleichs nach neuen Einnahmen zu suchen. In einzelnen Gemeinden werde es noch möglich sein, eine Erhöhung der Realsteuerhebesätze vorzunehmen. Um die Voraussetzung dafür zu schaffen, werde jedoch eine Anzahl von ländlichen Gemeinden gezwungen sein, die Bürgersteuer einzuführen oder, wenn sie schon erhoben wird, den Hebesatz auf 500 v. H. zu erhöhen.

Es sei durchaus angebracht, so sagt der Referent, daß sich auch die Gemeinden, die sie bisher nicht hatten, sich zur Erhebung der Bürgersteuer entschließen. Dadurch würden auch die Bürger zu den Aufwendungen für gemeindliche Einrichtungen herangezogen, die bisher keine Gemeindesteuern zu entrichten brauchten. Das werde dazu beitragen, das Interesse aller Bevölkerungsschichten der Gemeinde an deren Schicksal zu erwecken und zu erhalten.

Der Bericht weist gleichzeitig auf die Aufgaben der ländlichen Gemeinden hin, die erfüllt werden müssen, um einer Landflucht wirksam zu begegnen. Vor allem seien kulturelle Einrichtungen zu schaffen. Wie „rückständig" die ländlichen Gemeinden in ihren öffentlichen Einrichtungen seien, beleuchte am besten die Tatsache, daß 46 v. H. der Gemeinden unter 10 000 Einwohnern noch keine Straßenbeleuchtung besitzen. Weiter seien Ortsstraßen vielfach noch nicht gepflastert. Badeeinrichtungen gebe es nur in wenigen ländlichen Gemeinden. Auch bei den Volksbüchereien bedürfe es des Ausbaues. Es warte hier eine Fülle freiwilliger Aufgaben, deren Erfüllung geeignet sei, den Gemeindebürgern ihre Heimat lieb und wert zu machen.

Geknechtetes Memelland

Der litauische Gouverneur im Memelland, der durch den rücksichtslosen Gebrauch des Einspruchsrechts immer wieder zu erkennen gibt, daß die litauische Regierung ihre brutale Entdeutschungspolitik fortsetzt, hat zum zweiten Male zwei wichtige Sozialgesetze des Memelländischen Landtages zu Fall gebracht. Der Gouverneur hat dem Direktorium mitgeteilt, daß er gegen die am 6. Oktober vom Memelländischen Landtag dringlich erlassenen zwei Gesetze — das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Memelgebiet und das Gesetz betreffend selbständige Ausübung eines Handwerks als stehendes Gewerbe im Memelgebiet — sein Veto aus den gleichen Gründen wie am 25. Juni bzw. 6. August d. J. einlegt.

Verschiedene Londoner Blätter sprechen von einer Spannung im Memelgebiet. Der „Daily Telegraph" hat einen eigenen Korrespondenten nach Memel entsandt, der u. a. schreibt, man könne sich kaum der Schlußfolgerung entziehen, daß die litauische Regierung schuld an dieser neuen Spannung hat, indem sie den Memelländern durch ihr Verhalten Grund zur Unzufriedenheit gegeben habe.

Diese Maßnahmen gegen die Memeldeutschen reimen sich schlecht mit den Ausführungen eines führenden Kownoer Blattes zusammen, das gerade jetzt betont, Litauen müsse Wert darauf legen, zu seinen unmittelbaren Nachbarn Deutschland und Polen gute Beziehungen zu unterhalten. Mit einer derartigen Politik, die die Knebelung des Deutschtums, das nun schon zwölf Jahre unter Kriegsrecht gehalten wird, zu verewigen versucht, wird sich Kowno kaum die Freundschaft Deutschlands erwerben. Man sollte meinen, daß man auch in Litauen den Gang der jüngsten Ereignisse begriffen hat. Und das sollte der Kownoer Regierung Anlaß genug sein, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben!

Kampf gegen die Rachitis

„Sudetendeutsche Bigantol-Spende."

Die Firmen „Bayer" J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Leverkusen, und E. Merck, Darmstadt, haben unter der Bezeichnung „Sudetendeutsche Bigantol-Spende" unentgeltlich 100 000 Flaschen „Bigantol-Oel" zur Durchführung einer ausreichenden Rachitisbekämpfung im Sudetenland zur Verfügung gestellt.

Die unvorstellbare Not in den sudetendeutschen Gebieten während der vergangenen 20 Jahre hatte auch ein erschreckendes Anwachsen der an Rachitis erkrankten Kinder zur Folge. Wenn der Führer in seiner Eröffnungsrede für das Winterhilfswerk 1938/39 mit Nachdruck betonte: „Ich will in wenigen Jahren in diesem Lande kein rachitisches Kind mehr sehen!", so ist auf dem vorgezeichneten Wege mit der vorbildlichen Spende ein weiterer Schritt getan.

Neue Taktik der französischen Kommunisten

Besetzung der Zentralstellen der Werke.

Während der französische Ministerpräsident Daladier in Erkenntnis der Lehre von München alles unternimmt, um Frankreich innenpolitisch zu einigen und seine Finanzen zu ordnen, bereiten die kommunistischen Drahtzieher neue Pläne zur Beunruhigung des Volkes und Aufwiegelung der Arbeiterschaft vor. Dabei scheint man die bisherige Taktik der Fabrikbesetzungen aufgeben zu wollen, da sie, wie es heißt, durch die Haltung der Regierung und den Einsatz der Mobilen Garde überholt seien.

Nunmehr sind den kommunistischen Betriebszellen folgende Anweisungen erteilt worden: Im Streikfalle keine Besetzung des Werkes mehr. Es müssen aber Maßnahmen getroffen werden, daß sichere Genossen sich im Falle eines Streiks der Zentralstellen des betreffenden Werkes bemächtigen, die als einzige besetzt werden, wie Telephonzentrale oder elektrische Stationen.

Zwischenfälle, Ueberfälle, Erschießungen

Anhaltende Unsicherheit in ganz Palästina

Aus dem ganzen Lande Palästina werden wiederum Sabotageakte und Ueberfälle in großer Zahl gemeldet. In Hebron wurde die jüdische Synagoge in Brand gesteckt. In Jaffa drangen die Araber in die Ottomanische Bank ein, hielten sie mehrere Stunden besetzt und ließen sie schließlich in Flammen aufgehen. In Gaza wurde ein Lager des Militärs schwer beschossen, auf der Strecke Haifa—Lydda wurde eine Mine bei der Ortschaft Tulkarim zur Explosion gebracht, als diese Stelle von einer von Militärpersonen besetzten Draisine passiert wurde. Bei all diesen Zwischenfällen wurden einzelne englische Polizisten und Militärpersonen verletzt.

In Tel Aviv wurde ein Angehöriger der Polizei bei einem Ueberfall erschossen. Die von den Engländern überall sofort vorgenommenen Abwehrmaßnahmen wurden mit aller Schärfe durchgeführt. Eine ganze Anzahl von Arabern wurde dabei getötet oder auf der Flucht erschossen. Nach einem Feuergefecht zwischen englischem Militär und Arabern wurden 16 Araber verhaftet, das Dorf Ilut bei Nazareth wurde vom ersten bis zum letzten Haus von englischen Soldaten durchsucht, ein Araber bei der Flucht erschossen.

Die rotspanischen Greueltaten

756 bolschewistische Morde in der Provinz Lerida

Nach einer amtlichen nationalspanischen Mitteilung sind von den bolschewistischen Mordbrennern in dem befreiten Teil der Provinz Lerida 756 Personen nach grausamen Martern hingemordet worden. Allein in der Stadt Lerida fielen 428 Menschen der bolschewistischen Mordgier zum Opfer.

Besonders verheerend wirken sich diese bolschewistischen Morde bei der Geistlichkeit aus, die allein 77 Priester, darunter den Bischof von Lerida, zu beklagen hat. Unter den grausam Ermordeten befinden sich auch acht Frauen, von denen die eine im Rathaus des Ortes Alfarez erwürgt worden ist. In Albesa wurde eine 70jährige Frau mit ihrem Gatten und drei Kindern getötet.

Siegesjubel in Tokio

Glückwünsche an die Sieger von Kanton

Der Chef des japanischen Generalstabes, Prinz Kanin, und Kriegsminister General Itagaki übermittelten den Oberbefehlshabern der Land- und Seestreitkräfte in Südchina telegraphisch ihre Glückwünsche zu der erfolgreich durchgeführten gemeinsamen Aktion gegen Kanton. Auf Wunsch der freudig erregten Bevölkerung Tokios wurde die Veranstaltung von Laternen- und Flaggenumzügen als Ausdruck des Dankes der Heimat für die Kämpfer an der Front genehmigt.

Die japanische Presse spiegelt diese freudige Ueberraschung wider, wobei die außerordentlichen Leistungen der japanischen Landungstruppen in den Vordergrund gestellt werden. Allgemein schätzt man die Bedeutung des Sieges höher ein als den letztjährigen Erfolg der Einnahme Schanghais. Es wurde betont, daß mit dem Fall von Kanton der Hauptversorgungsweg für den Teil Chinas, der noch Widerstand leiste, abgeschnitten, daß jetzt die wichtigste Zentralstelle der antijapanischen Machenschaften zerstört und daß schließlich der japanische Angriff auf Hankau nunmehr wesentlich erleichtert sei.

Das Fehlen jedes ernsten Widerstandes im Süden Chinas wird in Tokio mit den inneren chinesischen Spannungen erklärt, die sich jetzt nach dieser schwersten Niederlage weiter vertiefen würden. Man erwartet das Auseinanderfallen der Einheitsfront zwischen den Kommunisten und Tschiangkaischek.

Die Bedeutung der Einnahme Kantons

Der Fall Kantons hat in London tiefen Eindruck gemacht. Die „Times" schreibt, Japan werde in der Stadt jetzt wohl eine Regierungsbehörde einrichten, die Provinz Kanton aber werde sich den Japanern weiterhin widersetzen. — „Daily Telegraph" meint, in einem derartig großen Lande wie China Garnisonen einzurichten, sei eine schwierige Frage.

Die französischen Blätter erklären, Kanton bedeute für Süd-China das gleiche wie Schanghai für den Norden. In beiden Fällen handele es sich um eine Wirtschaftsmetropole und einen Welthafen. Die Einnahme der Stadt müsse jedoch nicht nur vom chinesischen, sondern auch vom internationalen Standpunkt aus beurteilt werden, denn in der Bai von Kanton liege Hongkong, der Schlüssel zum britischen Imperialismus im Fernen Osten sowie in der Nähe auch die französische französische Kolonie Tongking. Auch „Figaro" meint, für die Engländer bedeute die Einnahme Kantons eine neue Enttäuschung und sei für sie ein wahres kaufmännisches Unglück. Sie sei ein Verlust, der sich bis nach Indien hin fühlbar machen werde.

Neuer Höhenweltrekord

Italienischer Flieger erreicht 17 074 Meter.

Auf dem Flugplatz Guidonia hat der italienische Militärflieger Oberstleutnant Pezzi mit 17 074 Metern einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt. Der bisherige Rekord wurde von dem Engländer Adam mit 16 440 Metern gehalten. Oberstleutnant Pezzi benutzte eine für Stratosphärenflüge besonders ausgestattete Caproni-Maschine. Die während des Fluges festgestellte Mindesttemperatur betrug 59 Grad unter Null.

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(6. Fortsetzung.)

Als eben ein Hoch auf das freie Rußland ausgebracht werden sollte, ließ Arneburgs Nebenmann seine Stentorstimme hören, die alles übertönte:

„Was ist das nun wieder für ein Schwindel? Wer gibt uns die Freiheit, wer gibt uns Land? Du etwa auf dem Branntweinfaß? Daß ich nicht lache! Wir haben genug von allen Reden! Wir wollen nach Hause und wollen Brot!"

Das Hoch ging in den Worten des Mannes unter. Da drängten sich mehrere Männer mit aufgepflanztem Bajonett durch die Reihen der Soldaten, packten den Sprecher neben Arneburg und schleppten ihn fort. „Komm, Freundchen," meinte einer zu Arneburg. „Du gehörst, wie es scheint, auch zu der Sorte! Komm lieber gleich mit!"

Bevor er recht begriff, was geschah, fühlte er eiserne Handschellen an den Händen. Man stieß ihn vorwärts durch die Menge hindurch zu einem Haufen, den er bisher nicht gesehen hatte. Die Leute trugen alle Handfesseln und wurden von Rotarmisten bewacht.

„Wir werden Schluß machen mit euch! Seid wohl auch Banditen, die andere für sich arbeiten lassen? Weg mit dem Gesindel!"

Aus den Reden seiner Mitgefangenen konnte er entnehmen, daß sich hier wie auch in anderen Städten und Dörfern eine „Selbstregierung des Volkes" hinter der Front gebildet hatte, die unbarmherzig alles an die Wand stellte, was gegen sie Stellung nahm.

Der Trupp der Soldaten stand verständnislos dem Geschehen gegenüber. Aber keine Hand rührte sich, als Arneburgs Nebenmann in die Menge hinein schrie: „Schlagt die Hunde tot, Kameraden. Sie betrügen euch, wie wir immer betrogen worden sind!"

Es waren vielleicht zwei Dutzend Leute, die von den Rotgardisten abgeführt wurden, eine endlose Straße lang zu einem burgähnlichen Gebäude, das die Freiheitsmänner zu einem Gefängnis eingerichtet hatten. Hier, auf der Heerstraße, fingen sie die aus der Front Zurückkehrenden ab und machten sie mit den neuesten Errungenschaften bekannt. Wer nicht mittat oder wer sich auflehnte, wurde ins Gefängnis geschleift, in das viele hinein, aber wenige wieder herauskamen.

Eine starke Wache vor dem Gefängnis bewies, daß die neuen Herrscher auf strenge Bewachung der Gefangenen großen Wert legten. Die Räume für die Gefangenen bestanden aus einer Reihe kleiner dunkler Keller, in die so viele hineingepfercht wurden, wie eben hineingingen.

„Warum," so fragte Arneburg den Mann, der die Rolle des Gefängnisdirektors und Richters in einer Person spielte, „bin ich verhaftet worden?"

Der Mann sah ihn groß an und meinte ironisch: „Warum, Brüderchen? Das sagen wir dir!" Eine Peitsche sauste nieder, daß er taumelte. „So ein Kerl will noch wissen, warum!"

Man hörte überall die klatschenden Schläge, denen regelmäßig ein Brüllen folgte, das eher von einem Tier als von einem Menschen zu kommen schien.

„Warum, Brüderchen?" wiederholte der Mann mit der Peitsche. Aufmerksam betrachtete er Arneburg. Mit einem blitzschnellen Griff fuhr er in dessen Taschen und gab ihm einen Stoß vor die Brust, als die Hand wieder leer aus den Taschen kam. „Nehmt den Kerl weg. Nehmt den Kerl weg!"

„Ich bitte um meine Vernehmung!" protestierte Arneburg.

„Sieh da, sieh da! Der Mann will vernommen werden. Freundchen, warte nur, wir vernehmen dich. Bei uns hat man keine Zeit für solche Sachen, wie ihr sie früher der Welt vorgenimt habt. Unschuldig, sagst du? Ich sehe es dir an, daß dein Leben, wie das vieler, ein einziges Verbrechen war. Genossen, führt den Mann noch mal vor, der unschuldig ist!"

Mit einem brüllenden Lachen quittierten diese den Witz. „Und nun pascholl! Weg mit ihm!"

Er wurde in einen dunklen Keller gestoßen, in dem er überall, wo er hinzutreten suchte, auf Beine stieß. Allmählich erst gewöhnten sich die Augen an die Dunkelheit in dem Raum, in dem nicht weniger als neun Menschen aufeinanderhockten.

Diese wandten kaum das Gesicht, als der Neue hineingestoßen wurde. Nach etwa einer Stunde öffnete sich abermals die Tür zu einem Spalt. Neun Stücken Brot flogen in den Keller, jeder der Insassen griff gierig nach einem Stück. Arneburg gab das für ihn bestimmte Stück Brot einem der Männer. Dieser klopfte ihm auf die Schulter: „Braver Mensch! Wirst mein Freund sein. Wie lange, kann man hier nie wissen. Sie holen einen nach dem anderen, und die meisten kommen nicht wieder. Ist schließlich aber immer noch besser als in diesem elenden Loch zu sitzen."

Was er nicht für möglich gehalten hatte, geschah: er schlief in dem Kellerloch ein. Die Natur forderte ihr Recht. Durch das Klirren von Schlüsseln wurde er am nächsten Morgen geweckt. Wie auf Kommando hoben alle die Köpfe und lauschten angestrengt. Es wurden überlaut Nummern aufgerufen. Mit entsetzten Gesichtern lauschten alle auf diese Nummern. Man hörte lautes Aufschreien, das oft zum Brüllen anschwoll, hörte Klagen und Weinen.

„Was ist das?" fragte Arneburg. Niemand antwortete, alle lauschten angestrengt weiter. Man hörte ein gräßliches Geschrei, wie die Wutausbrüche eines Tobsüchtigen. Langsam, langsam ging das tierische Geschrei in den Gesang eines Chorals über, der schließlich in leisem Murmeln erstarb.

„Was war das?" Arneburg wiederholte seine Frage.

„Freundchen, du wirst es noch kennenlernen! Jede Nummer, die aufgerufen wird, bedeutet einen Mann. Jeder Mann aber ist ein Todeskandidat. Er wird an die Wand gestellt. Ein Knall, und aus ist die Geschichte!"

„Das ist furchtbar!" entfuhr es ihm.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Einreise in das sudetendeutsche Gebiet

Wie die Wirtschaftskammer Sachsen mitteilt, hat der Reichswirtschaftsminister neue Bestimmungen über die Einreise aus dem Altreich in die sudetendeutschen Gebiete getroffen. Die bisher bestehende Einreisesperre bleibt grundsätzlich aufrechterhalten. Nur soweit besondere durch die örtlichen Stapo-Dienststellen ausgestellte Einreisegenehmigungen vorgewiesen werden können, ist die Einreise statthaft. An Angehörige der gewerblichen Wirtschaft oder Vertreter wirtschaftlicher Verbände werden derartige Einreisegenehmigungen nur erteilt, wenn zugleich mit dem Antrag eine Bescheinigung der für den Antragsteller örtlich zuständigen Industrie- und Handelskammer vorgelegt wird, daß die Einreise des Antragstellers nach Prüfung der Gründe für notwendig gehalten und befürwortet wird.

Die Industrie- und Handelskammern sind verpflichtet, die Prüfung der Anträge mit besonderer Sorgfalt vorzunehmen und die Erteilung von Befürwortungen auf alle Fälle zu beschränken, bei denen eine Einreise als unumgänglich notwendig anerkannt werden kann. Hierunter fällt: die Sicherstellung der Versorgung der sudetendeutschen Gebiete mit lebensnotwendigen Waren, industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie die Vergebung von Aufträgen an die sudetendeutsche Industrie, die dieser eine zusätzliche Beschäftigung zuführen. In anderen Fällen, bei denen es sich z. B. lediglich um die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen etwa im Zusammenhang mit dem Verkauf deutscher Fertigwaren handelt, wird die Befürwortung und Einreisebescheinigung in aller Regel versagt werden.

Vertreter von Gruppen der gewerblichen Wirtschaft und von marktregelnden oder sonstigen wirtschaftlichen Verbänden haben ihrem Antrag auf Erteilung einer Befürwortung durch die Industrie- und Handelskammer eine Bestätigung der zuständigen übergeordneten Reichsgruppe über die Notwendigkeit der Einreise vorzulegen.

•

Keine ungeregelte Anwerbung von sudetendeutschen Arbeitskräften

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Die Betriebsführer werden hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß im Interesse der in den sudetendeutschen Gebieten erforderlichen Aufbauarbeit jedwede selbständige Anwerbung sudetendeutscher Arbeitskräfte unterbleiben muß. Soweit einzelne Betriebe ihren Bedarf an Arbeitskräften nicht decken können, ist es ihre Aufgabe, sich an das zuständige sächsische Arbeitsamt zu wenden. Dieses wird dann das weitere veranlassen.

Anschluß an das Postnetz

Briefverkehr nach reichsdeutschen Gebührensätzen. Sondervorschriften für Paketverkehr.

An dem Aufbau im Sudetengebiet und der Angliederung des neuen Gaues an das Altreich ist auch die Deutsche Reichspost mit allen Kräften tätig. Ueber 800 sudetendeutsche Orte sind bereits mit den Einrichtungen der Reichspost versehen und können am Postdienst teilnehmen.

Zur Beförderung innerhalb des sudetendeutschen Gebietes sowie zwischen diesem Gebiet und dem übrigen Reich sind Briefsendungen und Paketsendungen zugelassen mit Ausnahme der Wertbriefe, der Briefe mit Zustellungsurkunde und der Postwurfsendungen. Die Einführung des Postanweisungs- und des Zahlkartendienstes ist bereits angeordnet. Die Briefsendungen müssen mit deutschen Postwertzeichen nach den deutschen Gebührensätzen freigemacht sein.

Im Paketdienst sind zunächst nur gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme bis 10 Kilogramm zugelassen. Den Paketen ist die für innerdeutsche Pakete vorgeschriebene gelbe Paketkarte beizufügen. Da das sudetendeutsche Gebiet vorläufig noch selbständiges Zollgebiet ist, muß eine Zollinhaltserklärung beigegeben werden. Für Pakete an Wehrmachtdienststellen sind Zollinhaltserklärungen nicht erforderlich. In der Aufschrift der Sendung muß ein Abdruck des Dienstsiegels oder Dienststempels der absendenden Dienststelle angebracht sein. Bei Paketen an Soldaten muß in der Aufschrift und auf der Paketkarte der Vermerk „Sendung für einen Wehrmachtangehörigen" angebracht werden.

Aufnahme des Fernsprechdienstes.

Für Ferngespräche zwischen dem Sudetenland und dem übrigen Reichsgebiet einschließlich der Ostmark und für Ferngespräche zwischen Orten innerhalb des Sudetenlandes werden sobald solche Gesprächsverbindungen hergestellt werden können, die innerdeutschen Ferngesprächsgebühren erhoben.

Der Fernsprechdienst zwischen dem Sudetenland und dem Ausland wird aufgenommen werden, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!

Australienforscher Ludwig Leichhardt

Eine Erinnerung zu seinem 125. Geburtstag

Unlöslich ist mit der Geschichte des fünften Erdteils der Name des deutschen Forschers Ludwig Leichhardt verbunden, der so viel zur Erkundung des bis dahin vollkommen unbekannten Inneren Australiens beigetragen hat, dessen ganzes Herz dem Lande gehörte, das seine zweite Heimat geworden war, und in dem er schließlich auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Wo sie sich befindet, weiß man nicht, denn Dr. Ludwig Leichhardt ist mit seinen Begleitern von dem letzten großen Zuge — er wollte Australien von Ost nach West durchqueren — nicht heimgekehrt. Er blieb verschollen. Man hat ihn aber in Australien nicht vergessen; noch heute tragen ein Distrikt in Queensland und eine Vorstadt von Sydney seinen Namen, und eine Eukalyptusart heißt nach dem deutschen Forscher „Leichhardt-Pine".

Es sind 125 Jahre her, seit Ludwig Leichhardt am 23. Oktober 1813 in Drebatsch bei Beeskow in der Mark Brandenburg geboren wurde, zu einer Zeit also, als noch die Kirchenglocken den Sieg bei Leipzig verkündeten. Leichhardt war von Hause aus wenig bemittelt, er fand aber bei Freunden tatkräftige Unterstützung, so daß er studieren und, seinem Forscherdrang folgend, die Ausfahrt nach Australien antreten konnte. Den fünften Erdteil ganz der Kenntnis der Welt zu erschließen, war sein Ziel. Im Dezember 1841 landete er in der neuesten Welt. Vorher schon hat er sich durch eingehende Studien ein gutes Bild von Land und Leute gemacht, und nun vervollständigte er sein Wissen dadurch, daß er zunächst kleinere Reisen im Küstengebiet zwischen Sydney und Brisbane unternahm.

Dann ging er hinein ins Innere des Landes. Zuerst erforschte er die Flußgebiete des östlichen Queensland, schließlich wagte er sich als erster in die tropischen Striche. Es war im Jahre 1844, als er von der Moreton-Bay zum Carpentaria-Golf und bis Port Essington zog. Er kam dabei durch Gegenden, die vor ihm noch kein Weißer betreten hatte. Er schrieb darüber an seine Freunde im August 1846: „Nach Beendigung dieser Expedition werde ich nach Europa zurückkehren. Aber ich werde kaum permanent je wieder in Deutschland oder selbst in Europa wohnen. Ich muß zum Lande meiner Wanderjahre, dem herrlichen großartigen australischen Firmament, zurückkehren." Nach kurzem Europa-Aufenthalt kehrte er zurück. In einer neuen großen Expedition wollte er den Kontinent in gerader Linie von Osten nach Westen durchqueren. Er wußte, daß er dabei vollkommen unbekanntes Gebiet berühren werde, daß es eine Wüste von kaum vorstellbarer Wirklichkeit zu durchstoßen bedürfe, und daß man auf den Widerstand von Eingeborenen, die einen Weißen vorher noch nie gesehen hatten und Weiße nur von ganz unbestimmtem Hörensagen her kannten, stoßen könne. Die Expedition war aufs beste vorbereitet, ein Deutscher und ein Engländer begleiteten Leichhardt, und außerdem hatte er einige zuverlässige Eingeborene bei sich. Leichhardt wußte, daß die Expedition gelingen und daß er ebenso gut den Forschertod erleiden könne. Sein letztes Lebenszeichen ist ein Brief vom 3. April 1848, in dem es nach eingehender Beschreibung der Landschaft und der Wetter- und Luftbeobachtungen am Schluß heißt: „Wenn ich bedenke, wie glücklich ich bei meinem Vorwärtsdringen bisher war, so bin ich von der Hoffnung erfüllt, daß unser allmächtiger Beschützer gestatten wird, meinen Lieblingsplan zu einem erfolgreichen Ende zu führen."

Leichhardts Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Weder er noch seine Begleiter sind je wieder zum Vorschein gekommen, die Wüste hat sie verschlungen. Die australische Oeffentlichkeit hat von allem Anfang an erkannt, welche Verdienste der Deutsche Leichhardt sich um die Erschließung des fünften Erdteils erworben hatte, und so setzten schon bald, nachdem die Expedition nicht in der vorgesehenen Zeit an ihrem Ziel angekommen war, die Sucharbeiten ein. Eine Hilfsexpedition brach schon 1850 auf; sie folgte dem Weg, den Leichhardt voraussichtlich gegangen war, das einzige, was sie entdeckte, war ein in einen Baum eingeschnittenes „L". Die verschiedensten Gerüchte gingen um über das Verschwinden der Expedition; als wahrscheinlich galt, daß sie von Eingeborenen überfallen und niedergemacht worden sei. Man hat für die Annahme auch gewisse Anhaltspunkte. Die Nachforschungen schliefen nicht ein, immer wieder zogen Expeditionen aus, Leichhardt und seine Gefährten oder doch ihre Ueberreste zu finden. Oft hatte man große Hoffnungen, wenigstens Spuren zu sehen. Doch alle Spuren erwiesen sich am Schluß als falsch. So scheinen auch die letzten Spuren, die man glaubt gefunden zu haben — Anfang August dieses Jahres — nicht die Spuren Leichhardts zu sein. Man hat damals in der sogenannten Simpson-Wüste die Skelette von acht Personen entdeckt und nahe dabei die Reste eines verlassenen Lagers. Die Expedition, die von der australischen Regierung zur genauen Untersuchung dieser Funde ausgesandt wurde, scheint aber nach den letzten vorliegenden Nachrichten zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß es sich nicht um Leichhardt und seine Gefährten handeln könne. So bleibt das Geheimnis um das Ende des Forschers weiter ungelüftet.

Ein australischer Dichter hat ihm in dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste ein Gedicht gewidmet, in dem es heißt, daß Leichhardt bis zum Jüngsten Tage durch das Land „Never, Never" — so nannte man das unfruchtbare und unwirtliche Gebiet des australischen Nordens — marschiere.

Neues aus aller Welt.

Autostraße zu Deutschlands höchstem Dorf. Nach Obergurgl, dem höchstgelegenen deutschen Dorf (1927 Meter) am Ende des Oetztales und einem der bekanntesten Wintersportplätze Tirols, wird zur Zeit eine 10 Kilometer lange, 4½ Meter breite Autostraße gebaut, auf der im Winter ein Raupenschlepperverkehr eingerichtet werden soll. Ein Stück der Straße ist bereits befahrbar.

Neue Preußische Forstschule. Infolge nicht geeigneter Lage und unzureichender Gebäude wurde die preußische staatliche Forstschule in Steinbusch aufgehoben. Die Entscheidung über die Neuerrichtung dieser preußischen staatlichen Forstschule ist nunmehr gefallen. Sie wird in Driesen a. d. Netze ihren Sitz erhalten.

Deutsche Eislaufmeisterin heiratet. Die deutsche Meisterin von 1936 im Eiskunstlaufen Viktoria Lindpaintner, wurde in München mit Count Heribert Toerring-Jettenbach getraut. Viktoria Lindpaintners Gatte ist mit der Herzogin von Kent verschwägert, so daß die Münchnerin Mitglied des englischen Königshauses wird.

Schlechte Straße wurde Lebensretter. Beim Hochzeitsschmaus in einem Dorfe in Westfalen blieb einer Frau ein Stück Fleisch im Halse stecken. Da die Frau in höchster Lebensgefahr schwebte, wurde sie in ein Auto gepackt, um zum Arzt zu gelangen. Die Straße hatte viele Schlaglöcher, aber für die Frau war dies beste Medizin. Eine besonders starke Erschütterung löste den Fleischbrocken, und in bester Stimmung konnte der Hochzeitsschmaus anschließend fortgesetzt werden.

Dänemarks größte Zuckerfabrik niedergebrannt. Die Zuckerfabriken in Nakskov auf Laaland sind von einem Brande heimgesucht worden, durch den fast das ganze Werk zerstört wurde. Das Feuer kam in der Zuckerkocherei aus, die mit einer Länge von 100 Meter und einer Breite von 80 Meter bei 20 Meter Höhe als die größte Europas galt. Auch die Maschinenhalle und das Elektrizitätswerk wurden ein Raub der Flammen. Das Unglück ist um so schwerer, als gerade jetzt die Verarbeitung der Rübenernte in vollem Gange war.

Amerika will Einkommensteuer um 10 v. H. erhöhen. Zur Finanzierung des von Präsident Roosevelt angekündigten erweiterten Aufrüstungsprogramms wird in Schatzamtskreisen eine zehnprozentige Erhöhung der Einkommensteuer neben anderen Deckungsmöglichkeiten ernstlich erwogen. Die Steuererhöhung soll das Einkommen von Einzelpersonen wie Gesellschaften erfassen und im Bewilligungsfall auf ein oder zwei Jahre begrenzt werden. Auf der Grundlage der diesjährigen Voranschläge würde sich eine zusätzliche Einnahme von 200 Millionen Dollar ergeben.

Für jeden Pfennig einen Monat Gefängnis. Ein junger Mann aus Offenbach hatte einer älteren Frau eine Geldbörse entwendet. Zu seiner größten Enttäuschung befanden sich darin nicht mehr und nicht weniger als drei Reichspfennige. Vor dem Amtsrichter in Offenbach hatte sich der junge Mann jetzt wegen Diebstahls zu verantworten. Unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht betonte, daß bei der Strafzumessung nicht der Wert der Beute, sondern die verbrecherische Gesinnung des Angeklagten entscheidend war.

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(7. Fortsetzung.)

„Furchtbar? Ja, schon! Aber noch furchtbarer, wenn einer Tag für Tag warten muß, bis seine Nummer aufgerufen wird. Der Mann, der soeben schrie und zum Schluß seinen Choral sang, gehört zu denjenigen, die täglich darauf warten, aufgerufen zu werden. Der Mann stirbt täglich, stirbt jeden Tag! Da hat es ihn hier — er zeigte an die Stirn — gepackt! Es ist nicht der einzige. Man kann hier vieles erleben. Du wirst ja sehen. Hast du schon eine Nummer?"

Arneburg schüttelte den Kopf.

„Na, dann hat es noch nicht solche Eile. Wer hier eine Nummer hat, kommt dran. Was sollen die Leute auch machen. Es muß Platz geschaffen werden für die Neuen, die jeden Tag kommen."

„Werden die Leute nicht verhört? Findet keine Untersuchung oder keine Gerichtsverhandlung statt?"

„Verhör?" meinte einer der Gefangenen und lachte gellend auf. „Sie stopfen dir den Mund, wenn du reden willst. Verhör? Hier wird nicht geredet! Es werden alle, mit wenigen Ausnahmen, zum Schweigen gebracht!"

Man hörte wieder Schritte. Wieder das entsetzliche Lauschen der Gefangenen. Die Henkersknechte kehrten noch einmal zurück. Waren es heute noch nicht genug Opfer? Die Schritte machten halt vor der Tür des Kellers, in dem sich Arneburg befand. Alle Insassen wurden kreidebleich, manche wurden so schwach, daß sie sich aufstöhnend an die Wand lehnten. Die Kellertür wurde aufgerissen.

„Der wollte absolut verhört werden!" sagte höhnisch der Gefängnisdirektor, der Arneburg gestern empfangen hatte. „Komm, Brüderchen, oder muß ich sagen, Herr Graf? Komm schnell mit, du sollst verhört werden!"

Er folgte den Leuten, die von einigen anderen begleitet waren, deren mongolische Abstammung unverkennbar war. Man führte ihn in ein geräumiges Gelaß, das ebenfalls unter der Erdoberfläche gelegen war. Er sah auf einen mit hohen Mauern umgebenen Hof. Wie mancher arme Mensch mag schon diesen Hof betreten haben, um hier sein grauenvolles Ende zu finden, ging es ihm durch den Sinn. Er sah um sich, betrachtete die Gesichter der Menschen, die als Richter über Tod und Leben vor ihm standen. Nein, das wußte er, bei diesen Kreaturen war weder menschliches Empfinden noch ein Funke von Gerechtigkeit zu finden.

„Freundchen," begann der Mann von gestern, „wir wollen dich jetzt verhören und deinen Fall genau untersuchen. Sag uns aber zuerst schnell, ob du Rubelchen oder was Aehnliches hast und wo du dein „Eigentum" — er betonte höhnisch das Wort — versteckt hast. Geht dann alles schneller! Bei uns sind alle Rubelchen verboten! Alle!"

„Ich habe keine Rubel, nichts an Geldeswert bei mir!"

„So, du hast also keine Rubel und wolltest doch verhört werden? Warum? Sag uns das!"

Einer der Leute hob die Peitsche. Der Vernehmende aber wehrte ab.

„Laß ihn! Wir wollen ihn verhören."

Auf einen Wink fielen die Bestien über ihn her, rissen ihm geradezu die Kleider vom Leibe, so daß sich der Mann, der offenbar hier die erste Rolle spielte, vor Lachen nicht zu halten wußte. Arneburg trug nichts bei sich, nicht einmal seine Erkennungsmarke, außer einer größeren Summe Bargeld, zwischen dem Doppelleder im Stiefelschaft kunstgerecht vernäht. Das mochten sie erst einmal suchen. Vielleicht, so überlegte er, ließe sich mit den Leuten über einiges Weitere reden.

Die Leute durchwühlten alle Taschen, untersuchten alle Nähte, durchfühlten den Stoff mit erstaunlicher Sachkenntnis. Halt! Es knisterte nach Papier im Rock. Man zerriß den Kragen, und in Höhe der Brust unter dem Umschlag des Rockes fand man ein kleines Papier.

Es mußte etwas auf dem Papier stehen, was ihm natürlich nicht bekannt sein konnte. Vielleicht die Adresse des armen Kerls, der den Rock vor ihm getragen hatte. Die Leute bemühten sich oder gaben sich den Anschein, als ob sie das, was auf dem Zettel stand, lesen könnten, obwohl es ihm zweifelhaft erschien, ob einer der Männer überhaupt lesen könne. Sie kamen zu keinem Ergebnis. Es wurde nach einem Mann geschickt, der den Ausdruck eines Clowns hatte, wenn nicht so viel Tücke in den unzähligen Falten seines Gesichts gelegen hätte.

Der Mann vermochte offenbar das, was auf dem Zettel stand, zu entziffern.

„Komm mit mir!" kommandierte er und winkte den anderen, daß sie dableiben möchten. Sie gingen in eine Art Büro.

„Setz dich!"

Soviel Höflichkeit hatte man ihm bisher nicht geboten. Ihm kam der Gedanke, daß auf dem Zettel irgend etwas stehen mochte, was ihm nützlich sein könnte, und er beschloß, die Situation zu nützen. Da er sich nicht denken konnte, was das Papier enthielt, beschloß er, überhaupt nichts zu sagen und dadurch den Schleier eines Geheimnisses über sich zu breiten, wodurch nichts verloren, vielleicht aber vieles gewonnen war.

„Weißt du, was auf dem Zettel steht?"

Der andere sah ihn durchdringend an.

Er antwortete: „Ja, ich weiß es. Es ist mir aber verboten, ein Sterbenswort darüber zu sagen. Diesen Befehl werde ich erfüllen. Ich kann nur an einer Stelle darüber reden. Die ist aber nicht hier!"

Der Mann sah ihn lauernd an und meinte dann: „Das ist gut! Wo ist aber die Stelle, an der du reden kannst?"

Aufs Geratewohl antwortete er. „Vielleicht in Petersburg, vielleicht in Moskau! Ich weiß es im Augenblick nicht!"

Sein Gegenüber nickte.

„Wer hat dich mit der Mission an die Front beauftragt?"

Arneburg überlegte: Mission an die Front? Er fand sich blitzschnell in seine Rolle, die er hier spielen mußte.

„Auch das kann ich nicht sagen!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Turnen, Sport und Spiel.

Sachsens großer Fußballsieg in Planitz

Brandenburg verlor im Reichsbundpokal mit 1:4 (0:2)

Um die Teilnahmeberechtigung am Reichsbundpokalwettbewerb kämpften am Sonntag die Fußball-Gaumannschaften von Sachsen und Brandenburg in Planitz, wo Sachsens Elf einen glatten, aber schwer errungenen 4:1-Sieg davontrug und sich damit in die Vorrunde spielte, die am 18. Dezember ausgetragen wird.

Der schöne Platz des Planitzer SC wies einen Besuch von 16000 Zuschauern auf, die an dem schönen und ungemein schnellen Spiel ihre Freude hatten. Bei gutem Wetter und einwandfreien Platzverhältnissen bot die Sachsenelf eine Leistung, die vollauf befriedigte, zumal der Gegner Brandenburg zum letzten Einsatz zwang und durch großes Spiel in der zweiten Halbzeit die Sachsenelf auf eine schwere Probe stellte. Sachsen hatte im letzten Augenblick als Rechtsaußen den Harthaer Näpel eingestellt, der aber der schwächste Mann der Sachsen war. Brandenburg mußte auf Goede und Seybers verzichten, die durch Sobanski, VSV 92, bezw. Warzecha, Blau-Weiß, ersetzt waren, während Schneider 2, Wertha BSC, als Rechtsaußen neu eingestellt war. Wie schon vor dem Spiel erwartet wurde, lag die Entscheidung bei den Angriffsreihen. Sachsens Fünferreihe war trotz des Verlagens von Näpel klar besser. Schön und Weigel als Halbstürmer gefielen am besten und stellten die gegnerische Hintermannschaft vor viele schwere Aufgaben. Hänel als Angriffsführer baute gut auf und verstand in jeder Weise für den Zusammenhang zu sorgen.

Sachsen spielte in der ersten Halbzeit leicht überlegen und lag zur Pause verdient mit 2:0 in Front. Nach schöner Vorarbeit von Arlt erzielte Weigel in der 21. Minute den ersten Treffer. Dann dauerte es aber mehr als 20 Minuten, in denen auch Brandenburg Torgelegenheiten hatte, ehe Hänel auf Zuspiel von Weigel zum 2:0 einsenden konnte. Die leichte Ueberlegenheit Sachsens hielt auch nach dem Seitentausch zunächst an. Bald hatte sich aber Brandenburgs Elf besser gefunden als vorher. Es kam eine halbe Stunde, in der Sachsen stark in Gefahr war. Die Brandenburger verdoppelten ihre Anstrengungen, als es in der 68. Minute dem Berliner Linksaußen Wilde gelungen war, auf 2:1 zu verkürzen. Sachsens Hintermannschaft mußte schwer verteidigen, bewies aber ihre Klasse und hielt das Ergebnis allen Bemühungen zum Trotz. Erst in den letzten Minuten konnte der Sieg gesichert werden. Als in der 85. Minute Hänel einen Freistoß von Arlt verwandelte, war Brandenburg endgültig geschlagen, und Schön stellte dann in der 87. Minute noch auf 4:1, indem er einen von Seltmann getretenen Freistoß einlenkte.

Nur zwei Punktspiele in der Gauliga

Gemischte Kost gab es am Sonntag in der Fußball-Gauliga. Mit Rücksicht auf das Gauspiel in Planitz standen nur zwei Punktspiele auf dem Programm. VfB Leipzig siegte 3:0 gegen Sportfreunde 01 Dresden und Polizei Chemnitz schlug Konkordia Plauen in Plauen 2:1. In den Freundschaftsspielen gelang Guts Muts Dresden ein 1:0-Sieg über Friesen Cottbus. Fortuna Leipzig hatte beim Chemnitzer BC 2:3 das Nachsehen. Der BC Hartha unterlag allerdings stark ersatzgeschwächt, der Spielvereinigung Leipzig mit 3:6.

Die Punktspiel-Tabelle hat folgendes Aussehen: 1. SC Planitz 10:3 Tore und 7:1 Punkte; 2. VfB Leipzig 15:8 und 8:2; 3. BC Hartha 7:4 und 4:2; 4. Polizei Chemnitz 13:11 und 6:4; 5. Guts Muts Dresden 6:8 und 4:4; 6. Sportfreunde 01 Dresden 4:9 und 4:4; 7. Konkordia Plauen 14:9 und 4:6; 8. Tura Leipzig 6:11 und 2:4; 9. Fortuna Leipzig 7:12 und 1:7; 10. Dresdner SC 0:7 und 0:6.

*

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig befestigte TuB Leipzig seine führende Stellung durch einen 5:1-Sieg über die Sportfreunde Leipzig. Durch eine 0:1-Niederlage gegen den VfB Zwenkau ist Wacker Leipzig aus der Spitzengruppe zunächst ausgeschieden. Eintracht Leipzig büßte einen Punkt durch ein 2:2 gegen den SV 99 Leipzig ein. Sportvereinigung Leipzig fertigte die Sportfreunde Neukieritzsch 4:1 ab. Ein Freundschaftsspiel gewannen die Sportfreunde Markranstädt 8:2 gegen Jahn Markkleeberg.

Im Bezirk Plauen-Zwickau gab es mit Rücksicht auf das Gauspiel in Planitz nur zwei Treffen um die Punkte. FC 02 Zwickau gewann beim VfB Rodewisch mit 2:1. Mit dem gleichen Ergebnis behielt auch der 1. Vogtl. FC Plauen gegen den BC Elsterberg die Oberhand.

Im Bezirk Chemnitz pausierte der Chemnitzer BC. Sein schärfster Mitbewerber, der VfL Hohenstein-Ernstthal, machte sich durch einen 8:1-Sieg gegen Tanne Thalheim erneut vorteilhaft bemerkbar. Gänzlich überraschend hatte Preußen Chemnitz 2:3 das Nachsehen gegen Germania Mittweida. Hohe Siege feierten der SC Limbach und der SV Grüna. Die Limbacher holten sich beide Punkte mit einem 4:0 gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf und die Grünaer besiegten Germania Mittweida 5:0. Auch der VfL Adorf brachte mit 6:1 einen ansehnlichen Erfolg gegen Döbelner SC zustande.

Im Bezirk Dresden-Bautzen führt der VfL Reichsbahn Dresden durch einen 2:1-Sieg gegen Radebeuler BC auch weiterhin vor dem spielfreien Riesaer SV. Dresdensia Dresden wird immer besser und besiegte diesmal den TSV Gröditz 3:2. VfB 03 Dresden und Südwest Dresden trennten sich 0:0. Der SC 04 Freital nahm durch einen 2:0-Sieg dem FV Sachsen beide Punkte ab.

Führungswechsel in der Handball-Gauliga

In der Handball-Gauliga erkämpfte sich am Sonntag der Klassenneuling TSG 48 Leipzig-Lindenau durch einen 8:4-(5:3-)Sieg über den bisherigen Spitzenreiter Sportfreunde Leipzig die Führung. Die Meisterelf der MTSV Leipzig gewann in Dresden gegen Guts Muts eindrucksvoll 9:2 (7:1) und rückte auf den zweiten Platz vor. Ueberraschend hoch siegte der ATV Leipzig-Schönefeld mit 10:2 (4:1) gegen TSV 1867 Leipzig. Letzter wurde Spielvereinigung Leipzig durch eine 3:8-(1:3-) Niederlage gegen Fortuna Leipzig. In Werdau besiegte der VfL Chemnitz-Ost den TuB Werdau unerwartet glatt mit 8:4 (2:2).

Die Tabelle: 1. TSG 1848 Leipzig-Lindenau 61:43 Tore und 10:2 Punkte; 2. MTSV Leipzig 41:23 und 6:2; 3. Sportfreunde Leipzig 76:54 und 11:3; 4. Fortuna Leipzig 31:26 und 5:3; 5. VfL Chemnitz-Ost 70:64 und 9:5; 6. Guts Muts Dresden 38:44 und 4:6; 7. TuB Werdau 40:46 und 5:7; 8. TSV 1867 Leipzig 42:59 und 3:9; 9. ATV Leipzig-Schönefeld 47:59 und 4:10; 10. Spielvereinigung Leipzig 35:63 Tore und 1:11 Punkte.

MTSV Leipzig siegte 30:0!

Die Handballelf der MTSV Leipzig trug am Wochenende ein Freundschaftsspiel gegen die Elf des Luftwaffen-SV Oschatz aus und gewann mit nicht weniger als 30:0. Der Kampf, der den Leipzigern schon in den ersten zehn Minuten zehn Tore brachte und zur Pause 16:0 stand, war natürlich eine völlig einseitige Angelegenheit.

Turnländerkampf Deutschland—Polen am 11. Dezember

Der ursprünglich für 9. Oktober nach Dresden vereinbarte Länderkampf im Gerätturnen zwischen Deutschland und Polen, der von den Polen abgesagt worden war, kommt nunmehr am 11. Dezember zum Austrag. Als Austragungsort bleibt Dresden bestehen, wo der Kampf im Zirkus Sarrasani stattfindet. Beginn 10.30 Uhr. Die bereits in großer Zahl abgesetzten Eintrittskarten haben Gültigkeit.

Die Kreiskämpfe im Gerätturnen

Die sächsischen Gerätturner hatten am Sonntag Großkampftag. In Leipzig, Chemnitz und Mittweida fanden die Gruppen-Vorkämpfe der Kreiskämpfe im Gerätturnen statt, an denen jeder der neun sächsischen Kreise mit einer Mannschaft teilnahm. Die Mannschaften der Kreise Leipzig, Chemnitz und Dresden blieben, wie erwartet, in ihren Gruppen Sieger und bestreiten nunmehr am 27. November 1938 in Crimmitschau den Endkampf.

Deutsche Geherklasse in Leipzig

Die TSG 1848 Leipzig-Lindenau wartete am Sonntag mit einer ausgezeichnet besetzten Bahnveranstaltung im Gehen auf, an der die besten deutschen Gehsportler mit wenigen Ausnahmen teilnahmen. Ein Bahngehen über fünf Kilometer sah Schwab jr., SC Charlottenburg, in 22:06,2 als Sieger vor dem deutschen Rekordmann Schmidt, Hamburg. Im Zweistundengehen ebenfalls auf der Bahn ausgetragen, ließ sich der sieggewohnte Prehn, Leipzig, den Erfolg von niemand streitig machen und gewann mit einer Leistung von 23,167 Kilometern.

Nur ein Hockey-Punktspiel

In der Hockey-Gauliga wurde am Sonntag nur ein Punktspiel ausgetragen, das in Dresden die beiden Ortsgegner im Kampf um den zweiten Platz sah. Der Dresdner SC besiegte den ASV Dresden mit 2:1 (0:1).

Kontinent-Elf gewann knapp

Endgültige Aufstellung erst Dienstagabend.

Im Amsterdamer Olympia-Stadion trug die Kontinent-Elf, die in der nächsten Woche gegen England antreten soll, ein Uebungstreffen gegen Hollands B-Mannschaft aus. Trotz großer Feldüberlegenheit gewann die Kontinent-Auswahl nur knapp 2:1, was in erster Linie auf die mangelnde Durchschlagskraft des Sturms zurückzuführen ist. Den besten Eindruck hinterließ die Hintermannschaft. Die endgültige Aufstellung der Kontinent-Elf wird erst am Dienstagabend erfolgen.

Auch Englands Fußball-Elf unterzog sich einer Generalprobe, die mit einer sensationellen Niederlage endete. Im Länderspiel gegen Wales, das in Cardiff zum Austrag kam, wurden die Engländer verdient mit 4:2 geschlagen. Auf Grund dieser überraschenden Niederlage sind einige Umstellungen in der englischen Fußball-Elf vorgenommen worden. Auf den Mittelläuferposten wird Cullis an Stelle von Young erscheinen und den halbrechten Stürmerposten wird Hall für von Robinson einnehmen.

Küster Größter der „Giganten"

Packendes Stundenrennen in der Deutschlandhalle.

Die Radrennen in der Deutschlandhalle in Berlin brachten ausgezeichneten Sport. Das Stundenrennen der „Giganten", bei dem sich achtzehn der besten europäischen Straßenfahrer gegenüberstanden, löste bei den Zuschauern wegen des herrlichen nie abbrechenden Kampfes helle Begeisterung aus. Sieger wurde Willi Küster-Köln mit 45,310 Kilometer. Er konnte den ausgezeichnet fahrenden Vorjahrssieger Erich Hoffmann-Berlin kurz vor Schluß des Rennens überrumpeln.

Im Steherrennen (3×20 Kilometer) siegte im Gesamtergebnis mit 59,980 Kilometer Stach vor Schön mit 59,435 Kilometer. Das Dreier-Mannschaftsverfolgungsrennen gewann das Ausland (Kint, Egli, Mersch) gegen Deutschland (Arents, Dieterichs, Umbenhauer). Im Einzelverfolgungsrennen siegte im 1. Lauf Hoffmann gegen Schulte-Holland und im zweiten Lauf Schild gegen Kaers-Belgien.

Auszeichnung der Leistungssegelflüge

Für das Jahr 1938 wurde der von dem Korpsführer des NSFK., Generalleutnant Christiansen, gestiftete Wanderpreis, der für vier Arten des motorlosen Leistungsfluges zuerkannt werden kann, für folgende Leistungen zuerteilt: Streckensegelflug: 401 Kilometer von Trebbin nach Oberschlesien an NSFK.-Sturmführer Hofmann (Segelflugschule Trebbin). Zielstreckensegelflug: 247 Kilometer von Harsberg nach Rangsdorf bei Berlin an NSFK.-Hauptsturmführer Denker (Segelflugschule Harsberg in Thüringen). Dauersegelflug im Binnenland: 40:51:00 an die NSFK.-Männer Kahlbacher und Führinger mit einem doppelsitzigen Segelflugzeug auf dem Segelflugplatz Spitzberg bei Wien. Dauersegelflug im Küstengebiet: 17:22:00 an die Reichsschule für Segelflugsport in Sylt.

Favoritensiege beim Frauen-Eichenschild

Vier Gaue bestreiten die Vorschlußrunde.

Die zweite Runde der Hockey-Gaumannschaften um den Eichenschild der Frauen wurde erledigt. Die vier Begegnungen endeten mit eindeutigem Siege der favorisierten Mannschaften. Mit 4:2 gewann Gau Niedersachsen, der Vorjahrssieger und Titelverteidiger, in Leipzig gegen Sachsen. Sicher siegte Bayern mit 2:0 in Stuttgart über die noch junge Württemberg-Elf, und klar überlegen blieb in Köln Badens Frauen-Elf mit 3:0 über den Mittelrhein siegreich, während Brandenburgs Frauen in Hamburg die Nordmark-Vertreterinnen 3:0 schlugen.

Im Wettbewerb um den Silberschild wurde der letzte der vier Vorschlußrundengegner ermittelt, indem in Hannover der Gau Niederrhein die Auswahl des Gaues Niedersachsen glücklich aber doch verdient 2:1 schlug. Am 6. November bestreiten der Titelverteidiger Brandenburg und die Gaue Sachsen, Württemberg und Niederrhein die Vorschlußrunde, um die Endspielgegner für den 20. November festzustellen.

Das Jagdrennen der Dreijährigen in Karlshorst, das bei schönstem Wetter großen Besuch zu verzeichnen hatte, brachte den etwas überraschenden Sieg Mentors (Wolff) vor der favorisierten Herzogin (Filetti) und Mustafa. Tot.: 73. Pl.: 15, 10, 14.

Triumph der deutschen Gewichtheber

Der Preis des Führers fällt an Deutschland.

Unter der Teilnahme von neun Nationen werden in Wien die Weltmeisterschaften im Gewichtheben ausgetragen, die schon an den ersten Tagen einen großartigen Erfolg unserer Heber sahen. Schon die erste Entscheidung im Federgewicht brachte Deutschland durch den Titelverteidiger Georg Liebsch auch die erste Weltmeisterschaft ein. Des Düsseldorfers Gesamtleistung betrug 305 Kilogramm vor dem Italiener Bescape. Auf dem dritten Platz endete unser zweiter Mann, der Wiener Richter. Die Meisterschaft im Leichtgewicht war, wie erwartet, dem Amerikaner Terlazzo nicht zu nehmen, der auf 350 Kilogramm kam vor dem Aegypter Atia (342,5 Kilogramm) und den beiden Deutschen Schwietalle und Jansen (je 332,5 Kilogramm). Auch der zweite Tag brachte neue deutsche Erfolge. Am erfreulichsten ist der Sieg des Esseners Wagner, der im Mittelgewicht den ersten Platz mit Beschlag belegte, und vielleicht noch schöner ist der zweite Platz von Ismayr, der den amerikanischen Weltmeister Terpak auf den dritten Platz verwies. Im Halbschwergewicht stellte Amerika mit dem 18jährigen Davis den Sieger vor dem Wiener Haller und dem französischen Olympiasieger Hostin. Damit hatten unsere Heber sich bereits einen derartigen Punktvorsprung erkämpft, daß ihnen der Ehrenpreis des Führers nicht mehr zu nehmen ist.

Opfertag des Sports

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat sämtliche Sportler zum Einsatz für das Winterhilfswerk aufgerufen. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Das Jahr 1938, das Jahr Großdeutschlands, hat durch die weltgeschichtlichen Taten des Führers die Brüder und Schwestern der Ostmark und des Sudetengaues wieder heim ins Reich geführt. Wir sind stolz darauf, daß es nicht zuletzt Turner und Sportler gewesen sind, die in dem Volkstumskampf der zum Vaterlande Heimgekehrten in erster Linie gestanden haben.

Zu dem nun bevorstehenden Kampf des WHW. gegen Hunger und Kälte hat uns der Führer Leid und Opfer unserer Brüder und Schwestern vor Augen gestellt, die sie im Kampfe um ihr Deutschtum und um ihr nationalsozialistisches Bekenntnis erduldet haben. Mit freudigem Sinn nimmt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen den Ruf des Führers auf. Neben dem persönlichen Opfer jedes einzelnen steht auch in diesem Jahre wieder das Opfer der Gemeinschaft, denn jeder einzelne Verein wird im Laufe des Winters wenigstens eine seiner Veranstaltungen in den Dienst des Opferwerkes der Nation stellen. Alle Fachgebiete des ARL. rufen zum Opfertag.

Gerade in diesem Jahre gilt es für die deutsche Turn- und Sportbewegung vermehrt, die Not zu lindern und gleichzeitig unseren Dank abzustatten für die Treue, die unsere Brüder und Schwestern der Ostmark und des Sudetenlandes dem Führer und der Nation bewiesen haben.

Von der Reichssportführung sind u. a. folgende Opfertage festgesetzt worden: 6. November (Handball), 16. November (Fußball), 27. November bis 3. Dezember (Eissport), 11. und 12. Februar (Turnen), 5. März (Radsport), 11. bis 19. März (Kegeln), 19. März (Skisport und Hockey), 9. bis 25. März (Boxen) und 2. April (Rudern). Kein fester Termin ist für die Leichtathletik festgesetzt worden. Die Angehörigen dieser Sportart stellen sich im Laufe des Winterhalbjahres für Sammlungen bei Tagungen und geselligen Veranstaltungen zur Verfügung.

Besselmann schlug Frank Hough k. o.

Im Berliner Sportpalast schlug der deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann den englischen Halbschwergewichtler Frank Hough in der dritten Runde k. o. Der Engländer reklamierte Tiefschlag. Die Untersuchung durch den Ringarzt konnte jedoch kein Foul des deutschen Meisters feststellen, so daß Besselmann zum k. o.-Sieger erklärt wurde. In den Rahmenkämpfen schlug Ermeister Witt den Potsdamer Halbschwergewichtler Przybilski nach Punkten. Ebenfalls nach Punkten gewann im Schwergewicht Estlands Meister Harry Weber gegen den Münchener Kurt Haymann.

Rollhockeyturnier des Friedens. Der Stuttgarter Schlittschuh- und Rollsportklub hat die an der historischen Münchener Vierer-Besprechung beteiligten Nationen zu einem „Turnier des Friedens" eingeladen, das am 11. und 12. November in Stuttgart stattfinden soll.

Fünf deutsche Wagen in Front

Deutscher Autotriumph in England

So wie das Autorennjahr begonnen hatte, so endete es auch mit einem überzeugenden Sieg der deutschen Rennwagen: im Doningtonpark belegten fünf deutsche Wagen die ersten Plätze. Sieger dieses letzten großen Preises der diesjährigen Saison wurde der Italiener Nuvolari auf Auto-Union vor den beiden Mercedes-Benz-Fahrern Lang und Seaman. Auf dem vierten Platz endete Müller auf Auto-Union vor Brauchitsch auf Mercedes-Benz.

Das Startzeichen zu diesem letzten Autorennen gab der Herzog von Kent, der zusammen mit Korpsführer Hühnlein dem Rennen beiwohnte und vor dem Start sich von dem Mercedes-Benz-Fahrer Seaman in einer schnellen Runde über die Strecke fahren ließ. Vom Start weg führte Nuvolari vor den drei Mercedes-Benz-Fahrern Seaman, Lang und von Brauchitsch, bis sich Müller auf Auto-Union auf den zweiten Platz schob und schließlich in der 26. Runde, als Nuvolari an der Box halten mußte, die Führung übernahm. Lange gab Müller die Führung nicht ab, bis ihn Lang, gefolgt von Nuvolari, von der Spitze verdrängte. In der 67. Runde setzte dann der Italiener zum Vorstoß auf den Mercedes-Benz-Fahrer an, und in der 70. Runde glückte Nuvolari sein Vorhaben, als Hermann Langs Windschutzscheibe zersplitterte und Lang nicht mehr ganz mitkam. In den letzten zehn Runden änderte sich die Reihenfolge nicht mehr, in der Zeit von 3:06:22 Stunden beendete Italiens „Championissimo" Tazio Nuvolari das letzte große Autorennen der Saison vor Hermann Lang, der 3:08 Stunden brauchte. Eine Runde zurück endeten Richard Seaman, Hermann Müller und Manfred von Brauchitsch. Erst sechs Runden zurück trafen die beiden Engländer Dobson und Cotton ein, und eine weitere Runde zurück kam der Engländer Connell ein. Die drei Engländer fuhren Era-Wagen und sicherten sich den Mannschaftspreis.

Reichssender Leipzig

Dienstag, 25. Oktober

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Rheinische Landesorchester. — 10.00: Vom Deutschlandsender: Das tapfere Herz. Rundfunkbericht vom Untergang einer Expedition im kanadischen Winter. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Kassel: Mittagskonzert. Das Kurhessische Landesorchester, Kassel. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Vom Naumburger Dom zur Fränkischen Krone. — 15.40: Kauf dir die Welt für eine Mark. Erzählung von Ada Mahr. — 16.00: Nachmittagskonzert. Erna Dietrich (Sopran), das Leipziger Sinfonieorchester. — 18.00: Das mitteldeutsche Volkstum. — 18.20: Aus Dresden: Klaviermusik, gespielt von Paula Köhler. — 18.40: Reiseerlebnisse in Rumänien. — 19.00: Deutsche Blasmusik. Der Musikzug der SA.-Standarte 107 und der Spielmannszug der SA.-Standarte 107. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. Große Leipziger Monatsschau. — 22.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Akkordionduo Curt Mahr und die Unterhaltungskapelle des Reichssenders Hamburg. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Dienstag, 25. Oktober

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 10.00: Das tapfere Herz. Ein Rundfunkbericht vom Untergang einer Expedition im kanadischen Winter. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. — 13.15: Aus Wien: Musik zum Mittag. — 15.15: Beliebte Operettenmelodien. (Industrieschallplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Die Butterjungfer von Zerbst. Sage von Gerda Wilkens. — 18.00: Deutsches Volk in der Zips. — 18.30: Sudetendeutsche Komponisten. Gertrude Pitzinger (Gesang), Waldemar von Pultée (am Flügel). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Melodie der Straße. Kleine Hörfolge von Wilhelm Krug. — 20.10: Die geheimnisvolle Tür. Szene für den Rundfunk von Günther Eich. — 20.40: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. Dazwischen um 21.00: Politische Zeitungsschau. — 23.00: Bunte Klänge. (Aufnahmen.) — 23.35 bis 24.00: Schwedische Sommernächte. Volkslieder und Volkstänze. (Aufnahme aus Stockholm.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

164000 Betriebe im Leistungskampf.

Der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe gibt jetzt die Zahl der Betriebe, unterteilt nach Fachämtern, bekannt, die sich am zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligen. Die Zahl der teilnehmenden Betriebe hat sich verdoppelt, während im Vorjahre 84 000 Betriebe im Leistungskampf standen, sind es in diesem Jahre rund 164 000. Eine besondere Erhöhung der Beteiligtenzahl ist festzustellen beim Handel und beim Handwerk. Hier hat die Stiftung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb" durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besonders anregend gewirkt.

Die Zahl der teilnehmenden Betriebe unterteilt sich auf folgende Fachämter:

Zahl der sich am Leistungskampf 1938/39 beteiligenden Betriebe nach Fachämtern unterteilt.

Nahrung und Genuß	8 533
Textil	4 512
Bekleidung und Leder	3 835
Bau	9 936
Holz	5 968
Eisen und Metall	8 752
Chemie	1 955
Druck und Papier	4 532
Energie — Verkehr — Verwaltung	9 194
Bergbau	541
Banken und Versicherungen	4 506
Freie Berufe	1 959
Landwirtschaft	7 778
Stein und Erde	4 818
Der Deutsche Handel	34 421
Das Deutsche Handwerk	49 251
Gesundheit	2 536
Haus und Heim	91
	153 918

Aus der Kreisbauernschaft Meißen. Die Maul- und Klauenseuche ist, nachdem sie im Bezirke der Amtshauptmannschaft erloschen war, erneut in zwei Gemeinden, und zwar in Beicha und Striegnitz, aufgetreten. — Anerkennung von Pflanzkartoffeln. Nach der Grundregel des Reichsnährstandes sind u. a. bei folgenden Bauern und Landwirten aus der Ernte 1938 nachgenannte Flächen auf Grund der Feldbesichtigungen anerkannt worden: A. Lehnert, Hirschfeld, Post Deutschenbora: Sickingen 2,50, Boran 2,50 Hektar, beide anerkannter Nachbau; Kurt Wunderling, Neukirchen über Dresden A. 28: Ackersegen 1,18, Sickingen 1,27, Parnassia 0,88, Roland I 0,40, Merkur 1,18, Priska 1,23, Spätrot 1,40, Fridolin 1,77, Ostbote 1,91, Centifolia 0,64, Herulia 0,64, Ovalgelbe 0,65, Mittelfrühe 0,52, Blauschalige 0,25 Hektar, sämtlich anerkannter Nachbau; W. E. v. Schönberg, Oberreinsberg, Post Reinsberg über Freiberg: Flava 2,50, Aal 0,30, Sieglinde 0,25, Centifolia 1,25, Parnassia 0,50 Hektar, sämtlich anerkannter Nachbau.

Richtige Schreibweise der Parteiorganisationen. Reichsschatzmeister Schwarz gibt bekannt: Auf Anregung des deutschen Sprachpflegeamtes bestimme ich hiermit, daß für Abkürzungen sämtlicher Organisationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände künftighin die nachfolgend niedergelegte Form angewendet werden wird: Abkürzungen, die nur aus einzelnen Buchstaben bestehen, erhalten, soweit sie innerhalb eines Satzes in Erscheinung treten, nur einen Punkt am Ende der Abkürzung (zum Beispiel NSDAP., NSKK., NSKOB.). Stehen diese Abkürzungen für sich allein, zum Beispiel bei Inschriften, so kann auch diese Punktsetzung unterbleiben. Abkürzungen, die aus einzelnen Buchstaben sowie Wortteilen bestehen, erhalten einen Punkt nach dem Buchstaben und einen Bindestrich zwischen Buchstaben und Wortteil (z. B. NSD.-Studentenbund, NS.-Hago). Die Einhaltung dieser Form bei Abkürzungen gewährleistet ein sinngerechtes und raumschönes Schriftbild.

Die Organisation des Naturschutzes im Lande Sachsen. Mit dieser Ueberschrift hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, der die Belange des Naturschutzes in Sachsen vertritt, ein Verzeichnis aufgezeichnet, die im Sinne des Reichsnaturschutzgesetzes im Lande Sachsen für den Naturschutz eingesetzt worden sind. Das Verzeichnis ist durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schießgasse 24 gegen Erstattung der Unkosten von 10 Rpf. erhältlich.

Zweijährige landwirtschaftliche Berufsausbildung für Soldaten. Während ihrer zwölfjährigen Dienstzeit hatten sich viele Wehrmachtsangehörige ihrem ursprünglichen Beruf als Bauer entfremdet und bei ihrem Ausscheiden aus der Wehrmacht anstelle der Abfindung den Zivilversorgungsschein gewählt. Nur ganz wenige waren in ihren Beruf als Handwerker oder Bauer zurückgegangen. Um dieser Entfremdung dem Beruf gegenüber zu steuern, hat das Oberkommando der Wehrmacht angeordnet, daß die Ausbildung an den Heeresfachschulen im Heer und in der Luftwaffe von ein auf zwei Jahre erhöht wird. Durch die Verlängerung der Berufsausbildung soll erreicht werden, daß der Soldat nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht die berufliche Vorbildung mitbringt, die erforderlich ist, um mit Erfolg an der Erfüllung der ernährungspolitischen Aufgaben mitzuarbeiten, die das Dritte Reich ihm stellt. Diese Vorbildung hat selbstverständlich nur dann einen Zweck, wenn der Soldat nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht auch finanziell in den Stand gesetzt wird, einen Bauernhof zu übernehmen. Aus diesem Grunde wird die Abfindung für den Bauern wesentlich höher sein als die bisher gewährten Abfindungen, um dem jungen Bauern die Uebernahme einer Bauernwirtschaft zu ermöglichen. Die Abfindung soll bei Uebernahme des elterlichen Hofes, bei Einheirat, bei Kauf einer Altbauernwirtschaft sowie bei Uebernahme einer neuen Bauernstelle gezahlt werden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude" Kreis Meißen.

Betr.: Ausgefallene Fahrten.

Die Volksgenossen, deren angemeldete Fahrten ausgefallen sind, werden gebeten, bis spätestens 30. November 1938 den bereits angezahlten Teilnahmebetrag gegen Quittung in der Kreisdienststelle, Meißen, Obergasse 11, abzuholen.

Zehn Merkpunkte über den Krebs

1. Wer ein Geschwür oder eine Wucherung der Haut oder der Schleimhaut der Körperöffnungen hat, muß sich sofort von einem Arzt untersuchen lassen.
2. Wer in den tieferen Geweben, namentlich am Halse oder in der Brust, eine Verhärtung fühlt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
3. Wer den Abgang von Blut oder unnormaler Absonderung bemerkt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
4. Jeder Erwachsene, der ohne erkennbaren Grund an Gewicht verliert und an Verdauungsstörungen leidet, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
5. Der Krebs ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht ansteckend.
6. Ein Krebskranker, der sich in die Hand des Kurpfuschers begibt, ist verloren.
7. Verlasse dich nicht auf Salben, Tropfen usw.! Sie bewirken nur Zeitverlust, der verhängnisvoll sein kann!
8. Radium, Röntgenstrahlen oder Operation sind heute die einzigen Heilmittel.
9. Der beginnende Krebs macht keine Schmerzen.
10. Der rechtzeitig behandelte Krebskranken hat Aussicht, vollständig geheilt zu werden. Frühzeitige Erkennung der Erkrankung biete Aussicht auf völlige Genesung.

Zeichnung: E. O. Plauen

So sieht er sich heute schon: Im KdF.-Wagen!

Nesselsdorf. Zu einem öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über den „Freiheitskampf der Sudetendeutschen" hatte die Ortsgruppe nach dem Gasthof Steinbach eingeladen. Aus Roitzsch und Steinbach waren auch zahlreiche Volksgenossen erschienen. Dafür hatten sie ein Erlebnis. Mit begeisternden Worten schilderte der Gauredner Pg. Mertens, Dresden, welch reiches Erntejahr in doppelter Bedeutung 1938 geworden sei. In den folgenden Bildern sah man die Leiden, aber auch die heldenmütigen Taten und die unerschrockenen Führer der Sudetendeutschen, die sich von dem Terror der Volkstumsfeinde nicht unterkriegen ließen. Andere Bilder zeigten dann die Begeisterung, mit der die Bevölkerung ihre Befreier, den Führer und seine Soldaten, sowie die auf dem Fuße folgenden Feldküchen der NSV. begrüßten. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine packenden Ausführungen. Freudig stimmten alle in den Gruß an den Führer und die Nationallieder ein.

Helbigsdorf. Freiheitskampf der Sudetendeutschen. Erst vor drei Wochen ist der Freiheitskampf der Sudetendeutschen zu Ende geführt worden. Die Ortsgruppe Blankenstein bietet Gelegenheit, daß sich jeder Volksgenosse über dieses Thema Aufklärung in Wort und Bild holen kann. Dieser Lichtbilder-Vortrag findet heute Montag um 20 Uhr im Gasthof Helbigsdorf statt.

Mohorn. Trauer über Nacht. Eine hiesige Bauernfamilie ist schwer geprüft worden. Die Bäuerin B. brachte ihre beiden Kinderchen zu Bett. Sie erfüllte ihnen noch einer Stunde noch ihre Wünsche, und als darauf nach kurzer Zeit die Eltern selbst zu Bett gingen, lag das 3½jährige Mädchen tot im Bett. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte stundenlang Wiederbelebungsversuche an. Diese blieben erfolglos. Der Tod dürfte durch eine Störung des Herzens eingetreten sein.

Grund. Hohes Alter. Rentner und Hausbesitzer Hermann Rübiger vollendete, körperlich wie geistig rüstig, sein 82. Lebensjahr.

Grund. Straßenbau. Mit den Bauarbeiten der Verbindungsstraße Herzogswalde—Grund—Herrndorf, Bezirksstraße 2. Ordnung dürfte im Laufe der Woche begonnen werden.

Taubenheim. Gemeindebücherei. Durch das Entgegenkommen des Bürgermeisters Pg. Walther in Taubenheim war es möglich, eine größere Summe zur Errichtung einer neuzeitlichen Gemeinde-Dorfbücherei bereitzustellen. Die Möglichkeit, eine solche zu beschaffen, ist nun gegeben. Am Donnerstag soll in einer schlichten Feierstunde die Gemeindebücherei eröffnet werden. Der Vertreter der staatlichen Kreisfachstelle für Büchereiwesen beim Gau in Dresden, Pg. Dr. Große, wird sie dem Schulleiter Pg. Kortz, Taubenheim, übergeben. Sie dient allen Volksgenossen unserer Ortsgruppe. Sie will mit dem deutschen Buch aus Dichtung, Erlebnis, und Belehrung das Gedanken- und Lebensgut des Nationalsozialismus allen deutschen Menschen lebendig und unverlierbar machen. Jeder Benutzer findet in der Bücherei eine offene, freundliche und hilfsbereite Unterstützung seiner Anliegen. — Die Bücherei befindet sich im Amtszimmer der NSV. im ersten Stockwerk der Volksschule. Der Büchereileiter bittet alle Volksgenossen, die die Bücherei benutzen wollen, sich am Donnerstag, 27. Oktober, 20 Uhr zu der kurzen Feierstunde einzufinden und nach dieser sich bei ihm zu melden zwecks Aufnahme in die Leserkartei. Außerdem können sich die Volksgenossen auch laufend in der Ausleihzeit zum Mitlesen anmelden. Ausleihe wird immer gehalten Montags von 18 bis 20 Uhr. Die Lese- und Gebührenordnung (in drei Wochen 10 Pfennige je Buch) kann in der Schule oder im Gemeindeamt des Bürgermeisters eingesehen werden. Ein gutes Buch ist ein guter Freund!

Taubenheim. NS.-Frauenschaftsabend. In der vergangenen Woche hielt die NS.-Frauenschaft wieder einen Frauenschaftsabend ab. Nach einem Eingangslied eröffnete die Leiterin derselben, Frau Fritzsche-Taubenheim, mit begrüßenden Worten den Abend und gedachte in ihrer Ansprache der großen Friedenstat unseres Führers, der Heimkehr und der Not unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern. Für diese wurden eine reiche Menge Kleidungsstücke von den Mitgliedern der Ortsgruppe gespendet. Pgn. Dora Görne-Ullendorf brachte in einem Gedicht den Dank an die eingebrachte Ernte zum Ausdruck. In einem Lichtbildervortrag zeigte Pgn. Werner die Verwendung alter und neuer Hausgeräte für die Hausfrau. Ein Film zeigte „Die Straßen des Führers". Beide Vorträge fanden reichen Beifall. Mit dem Sieg Heil auf den Führer und den Weiheliedern wurde der Abend geschlossen.

Taubenheim. Jagd. Bei der stattgefundenen Treibjagd wurden auf Taubenheimer Revier von zehn Schützen gegen 80 Fasanen und Hennen, 1 wildes Kaninchen und 7 Hasen geschossen. Eine besondere Hasentreibjagd wird im Dezember veranstaltet.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 25. Oktober: Weiterhin stark bewölkt, in Ostsachsen zeitweise Regen, noch kühl, Winde um Ost.

Die Londoner Morgenpresse zum Rechtsruck in Frankreich

DNB. London, 24. Oktober. Der Sieg der Rechtsparteien bei den französischen Senatswahlen am Sonntag hat auf die Londoner Morgenpresse einen großen Eindruck gemacht. Die „Times" befaßt sich in diesem Zusammenhang mit Frankreichs Außenpolitik und stellt fest, nirgends versuche man, sich die Tatsache zu verheimlichen, daß der ganze Aufbau der einander verschachtelten französischen Bündnisse, die Frankreich an Deutschlands Ostgrenze aufgebaut habe, zusammengebrochen sei. Die seit Kriegsende von der französischen Diplomatie verfolgte Politik habe sich als kostspieliger Fehlschlag herausgestellt. Jetzt beginne ein neues Kapitel in der französischen Außenpolitik, das versprechender sei. Allgemein glaube man, daß die französische Regierung jetzt daran arbeite, um die Grundsteine für eine allgemeine Vereinigung sowohl mit Deutschland, wie mit Italien zu legen.

Große deutsche Kundgebung in Uzhorod

DNB. Uzhorod, 24. Oktober. Mehrere tausend Deutsche aus Munkacs und 20 umliegenden Gemeinden versammelten sich in Uzhorod zu einer großen Kundgebung, die in vorbildlicher Disziplin verlief und mit einer Treuekundgebung zur Heimat und Adolf Hitler unter dem Gesang des Horst Wessel-Liedes abgeschlossen wurde.

Die Kundgebung wurde von Landschaftsleiter Hauptmann a. D. Karsten eröffnet, der die Mitteilung machte, daß die gesamten Deutschen der Karpatho-Ukraine, etwa 20 000 an der Zahl, von nun an in der Front der Deutschen Partei zusammengeschlossen seien.

Seit vielen Jahren war dies die erste große Kundgebung des hiesigen Deutschtums. Sie fand diesmal sogar unter Anteilnahme der ukrainischen Bevölkerung statt und stand unter dem Eindruck der großen politischen Ereignisse der letzten Wochen.

Ein eigenes Staatssekretariat für das deutsche Schul- und Kulturwesen in der Karpatho-Ukraine

DNB. Uzhorod, 24. Oktober. Die autonome Regierung der Karpatho-Ukraine hat beschlossen, einer Forderung der deutschen Volksgruppe der Karpatho-Ukraine zu entsprechen und ihr ein für alle deutschen Belange zuständiges Staatssekretariat einzurichten mit der Befugnis voller Selbstverwaltung des Schul- und Kulturwesens und weitgehende Betreuung der Deutschen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.

Roosevelt und die englische Palästina-Politik

DNB. Neuyork, 24. Oktober. Der „Herald Tribune" zufolge besuchte der Senator Wagner den Präsidenten Roosevelt auf dessen Landgut und legte „im Namen mehrerer Bundessenatoren Protest gegen die Absicht der englischen Regierung ein, die jüdische Einwanderung in Palästina zu beschränken". Wagner erklärte nach der Audienz beim Präsidenten, daß Roosevelt ihm versprochen habe, einen energischen Protest an die englische Regierung zu senden, weil die amerikanische Regierung für die Verwendung Palästinas als jüdische Heimstätte ohne Begrenzung sei.

Die amerikanischen Kanonenboote in China

DNB. Washington, 24. Oktober. Wie hier bekannt wird, hat sich die amerikanische Marineleitung in Schanghai geweigert, die japanischen Warnungen zu beachten, denen zufolge die in Hankau und Kanton liegenden amerikanischen Kanonenboote zurückgezogen werden sollen.

Die Marineleitung teilt mit, daß zwei USA.-Kanonenboote auch weiterhin in Hankau bleiben und daß ein Kanonenboot vor Kanton ankern werde, um die amerikanischen Staatsangehörigen und ihr Eigentum in der Kriegszone zu schützen, obwohl die Japaner Luftangriffe angekündigt haben.

Die Bocca-Tigris-Forts eingenommen

DNB. Tokio, 24. Oktober. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet, daß die japanischen Marinetruppen nach heftigen Kämpfen die Bocca-Tigris-Forts zu beiden Seiten des Perlflusses eingenommen hätten. Die japanischen Marinetruppen seien bei ihrem Vorgehen wirkungsvoll von der japanischen Schiffsartillerie und von Marineflugzeugen unterstützt worden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz ein Bilderbuch mit Aufnahmen des Dresdner Königsufers veröffentlicht, das der Stadt Dresden, in der sich der Verein 30 Jahre kraftvoll entfalten konnte,, gewidmet ist. Das Buch zeigt in 16 Seiten mit 23 Aufnahmen herrliche Einblicke in das in den letzten Jahren am Elbufer in Dresden entstandene Königsufer. Die Mitglieder des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz erhalten das Buch kostenlos sonst ist es für 50 Rpf. durch den Buchhandel erhältlich.

Dresden. Doch mit des Geschickes Mächten. Von einem Beamten des 11. Polizeireviers wurde ein 20jähriger Mann aus Innsbruck wegen eines Kraftfahrzeugdiebstahls vorläufig festgenommen. Er wurde nachts auf der Winckelmannstraße in einem Personenkraftwagen schlafend betroffen. Bei Nachprüfung der Papiere stellte sich heraus, daß der Festgenommene den Wagen in Dresden gestohlen hatte. Nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen gestand er schließlich auch, seit einigen Wochen in Süddeutschland und der Ostmark mit gestohlenen Kraftfahrzeugen ausgedehnte Fahrten unternommen zu haben. Sämtliche von dem Täter in Dresden und München gestohlenen Fahrzeuge wurden wieder herbeigeschafft.

Dresden. Jude verstößt gegen das Blutschutzgesetz. Wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre wurde von der Kriminalpolizei der am 29. Juni 1870 in Stanislau (Polen) geborene und in Dresden wohnende Volljude Jona Hönigsberg festgenommen. Der Jude hatte in Dresden ein 21jähriges Mädchen arischer Abstammung angesprochen und mit in seine Wohnung genommen. Dort wurden beide überrascht.

Neukirch. Im Steinbruch tödlich verunglückt. Der Hilfsarbeiter Johann Hentschel aus Steinigtwolmsdorf erlitt im Staatlichen Hartsteinbruch Hohwald einen schweren Unfall dadurch, daß sich beim Hacken von Abraum an einer hohen Wand ein Balken löste, der Hentschel zu Boden riß. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er den Folgen innerer Verletzungen erlag.

Chemnitz. Zehnjähriges Bestehen der Industrieschule. Die Industrieschule in Chemnitz beging am Sonntag mit einer schlichten Feier ihr zehnjähriges Bestehen. Als die Städtischen Körperschaften von Chemnitz den Bau der Industrieschule beschlossen, ahnte wohl niemand, daß damit ein Werk ins Leben gerufen wurde, das auch heute noch als größte gewerbliche Schule Deutschlands bezeichnet wird. Die Chemnitzer Industrieschule ist eine anerkannt mustergültige Berufserziehungsstätte; sie besitzt zahlreiche Lehrwerkstätten. Sie wird als Pflichtberufsschule zur Zeit von 5100 Schülern besucht, von denen 1400 aus der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz stammen. Der Unterricht wird von 76 Lehrkräften erteilt. Insgesamt haben seit dem Bestehen der Industrieschule rund 43 700 junge deutschen Menschen hier ihr Rüstzeug als Facharbeiter oder zu ihrem beruflichen Vorwärtskommen erhalten.

Auch Polizeibeamte in Zivil müssen auf Verkehrssünder aufpassen.

Eine neue Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei bestimmt, daß auch die sich nicht im Dienst befindenden, Zivilkleidung tragenden Polizeibeamten zur Ueberwachung des Straßenverkehrs von nun an verpflichtet sind. Zum Anhalten der Verkehrsteilnehmer erhalten die Beamten diesen Anhaltestab. Gegebenenfalls hat sich auch der Zivilkleidung tragende Polizeibeamte durch Vorzeigen seines Dienstausweises zu legimitieren. (Scherl-Wagenborg M.)

Ringkämpfe im Zirkus Sarrasani

Solange die Ringer im Zirkus Sarrasani bis jetzt da sind, so oft ist nun auch schon ausverkauft gewesen. Vorgestern natürlich wieder. Mit Spannung verfolgten die 5000 Zuschauer schon den Eröffnungskampf zwischen den beiden Nordamerikanern Siki (105) und Komar (114). Als Siki endlich dazu kam, amerikanische Krawatten anzusetzen, wurde Komar sofort unsicher, und nach einer Gesamtzeit von 51 Minuten war es auch durch diesen Griff um ihn geschehen. Nagy Ungarn (105) und der Bayer Kaiser (102) paßten ausgezeichnet zusammen. Ueberraschenderweise gewann der Bayer nach einer Gesamtzeit von 51 Minuten durch Ueberwurf nach hinten (Souplesse). Barotho, Ungarn (107) und Green, Pommerellen (102) rangen so recht nach dem Herzen des Publikums, erst etwas abwartend, lauernd. Garkawienko, Polen (118) und der siegfriedhaft wirkende Berliner Hans Schwarz jr. (116) betraten dann unter allgemeiner Spannung die Matte zu ihrem Entscheidungskampf, der für den Ausgang des ganzen Turniers von Bedeutung sein konnte. Schwarz zog mit jugendlichem Ungestüm los, um seiner Gewohnheit gemäß den mindestens 15 Jahre älteren Polen durch Tempo zu zermürben. Zur allgemeinen Ueberraschung verlor Schwarz nach einer Gesamtzeit von 57 Minuten durch Zurückreißen. Damit hat der Deutsche seit vielen Jahren zum ersten Male wieder gegen den Altmeister Garkawienko den Kürzeren gezogen. Das ist in Anbetracht seines Alters eine ganz prächtige Leistung gewesen. Berber, Ostmark (122) und Pinetzki, Grenzmark (125) kamen bis zur Zirkusschlußstunde zu keinem Ergebnis.

Das Einleitungstreffen am Sonntag zwischen Kujanpää, Finnland (137) und Berber, Ostmark (122) endete Unentschieden. Dann traten Siki, USA (105), und der Ungar Barotho (107) zu einem Freistilkampfe an. Nach 25:30 Minuten siegte Siki durch Kopfschere. Schikat, Dresden (114), ging sehr respektlos auf den Schwarz.-jr.-Bezwinger Garkawienko (119) los und nötigte ihm ein Unentschieden ab. Prächtigen Sport gab es wieder zwischen Green, Pommerellen (102), und Kaiser, Bayern (102). Nach 1:20 Stunden siegte Green durch Armhebel mit Ueberrollen. Zuletzt starteten Komar, USA (114), und Schwarz jr., Berlin (116), zum Entscheidungskampf, den jedoch die Zirkus-Schlußstunde unterbrach. — Die Kämpfe am Montag: Entscheidungskampf Garkawienko (Polen) gegen Kujanpää (Finnland). Ferner ringen Siki (USA) gegen Schwarz jr. (Berlin). Drei weitere Entscheidungskämpfe: Dose (Hamburg) gegen Kaiser (Bayern); Green (Pommerellen) gegen Berber (Ostmark); Komar (USA) gegen Schikat (Dresden).

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise
22. Oktober 1938.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effekt., Oktober-Festpreis 9,80; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, Okt.-Festpreis 9,25; Gerste, Winter-, 2zeilig —; do. Sommer-, 4zeilig 59/60 Kilo 8,55; Hafer 46/49 Kilo, Festpreis 8,45; Mais, zugeteilte Ware 8,25; do. inländ. Erzeug.-Festpreis 11,00; Raps, trocken 13,00; Trockenschnitzel 4,80—5,00; vollwertige Zuckerschnitzel 6,43—6,63; Wiesenheu neu 2,70—3,20; Weizen- und Roggenstroh 1,40—1,50; Preßstroh 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812 15,87½; Roggenmehl, Type 815, Asche 815 12,65; Roggenkleie 6,12—6,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speisekartoffeln, weiße und rote 2,25; do. gelbe 2,55; Kartoffelflocken 8,75; Landeier gest., Marktpreis 1 Stück 0,09½—0,13; do. ungestempelt Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis ½-kg-Stück 0,76—0,80.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. Oktober
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt war das Geschäft still. Die Kurse waren nicht ganz einheitlich. — Am Rentenmarkt war Altbesitzanleihe bei Beginn wieder 131,10, unverändert auch Reichsbahn-Vorzugsaktien.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter: Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff.
D.A. VIII. 1938: 1520 — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Meißen gibt bekannt:

Das Verfahren betr. Entschuldung des Bauern Friedrich Max Bernt in Herzogswalde ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlags aufgehoben worden.

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

Die Geschäftszeit wird vom 1. November 1938 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Montag und Dienstag: 1/2 8—1/2 1 Uhr, 2—6 Uhr
Mittwoch: 1/2 8—1/2 4 Uhr
Donnerstag und Freitag: 1/2 8—1/2 1 Uhr, 2—6 Uhr
Sonnabend: 1/2 8—1/2 3 Uhr.

Offen für den Verkehr mit dem Publikum: 8—12 Uhr vormittags.

Achtung! Achtung!

Große

Sonderveranstaltung

Dienstag, den 25. Oktober, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr, **und Mittwoch, den 26. Oktober,** abends 8 Uhr **im Hotel „Weißer Adler", Wilsdruff,** am Markt

Sie sollen ihn kennen lernen, den modernen

Immerbrand Heißluftherd,

als Köchin ohne Gehalt, als Heinzelmännchen in jeder Küche

Kochen, Backen, Braten, Einwecken, Heizen, alles zu gleicher Zeit!

Ungeheure Ersparnis an Kohlenfeuerung!

Der Heißluftherd macht dadurch seine Anschaffung von selbst bezahlt

M. Röder & Ko., Dresden A
Marienstraße 10, Ruf 14014

Eintritt frei! Kostproben umsonst! Zeitig kommen! Teelöffel mitbringen! **Der Immerbrand-Heizofen ist auch zu sehen!**

Achtung! Zur Kirmes in Klipphausen:

Sonntag, den 6. November im Gasthof Klipphausen

Großer „Kraft durch Freude"-Abend mit buntem Varietee-Programm und Tanz!

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff

Am **Mittwoch,** dem 26. Oktober 1938, abends 8 Uhr im **Gasthaus zum „Adler"** veranstalten wir einen **Filmvortrag.**

Gesundheitspflege, eine staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Deutschen.

Vorführung des im Luftbade aufgenommenen Filmes über die Gemeinschaftsarbeit der Parteigliederungen, sowie das Leben und Treiben im Bade.

Der in Sachsen wohlbekannte Redner unserer Bewegung, Herr Gruppenwart **A. Lacher,** Chemnitz, wird uns in gemeinverständlicher Weise über die Wege zur Erhaltung Deines Glückes, Deiner Gesundheit vieles Wertvolles sagen.

Darum komme ein Jeder zu diesem Abend!

Volksgenosse u. -genossin! Das geht auch Dich an!

Eintritt frei! **Der Leiter.**

Gasthof Grumbach

Heute Montag 20 Uhr

Großes Kirmes-Konzert mit Ball

Hierzu laden freundl. ein **Ewald Philipp, Arthur Leuteritz u. Frau**

Kräft. Ostermädchen

welches zu Hause schlafen kann, für Ostern 1939 für 2-Personen-Haushalt

in Wilsdruff gesucht.

Angebote unter 2566 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiterinnen für Näharbeit

werden gesucht.

Paul Lätzsch
Polstermöbelfabrikation
Grumbach

Arterien Verkalkung

Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallenleiden, Rheuma

Nerus-Knoblauchsaft

leistet gute Dienste. Gesundheit ist Reichtum. 1.50, 2.75.

Nerus-Knoblauch-Dragees frei von Geruch und Geschmack. Packung 1,00.

Drogerie Paul Kletzsch

Jüngerer

Tischlergehilfe

in Dauerstellung

für sofort gesucht.

Angebote unter 2586 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

„Amtshof" Wilsdruff

31. Okt. Skatturnier

Jetzt kräftige

Strümpfe

für nasse und kalte Herbsttage

Kunstseide mit Mako plattiert, der erprobte Strapazierstrumpf **1.40**

Kunstseide mit Mako plattiert, innen gerauht **1.75**

Wolle mit Kunstseide plattiert, sehr warm haltend **2.25**

Mako kräftige Qualität **98 ₰**

Mrazek

1 Bullenkalb
1 Kuhkalb

besser Abstammung, verkauft

Wetzel, Birkenhain

Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.